

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Erziehung zur Frömmigkeit und Religionsunterricht. II. — Glarus und sein Schulwesen. II. — Joh. Georg Spielberg, ein glarnerischer Schulmann aus der Zeit der Regeneration. — Ein Jubiläum. — Vom Neuphilologentag in München. II. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 6. Wandtafel- und Kartengestell. — Ein Legespiel nach Fröbel. — J. M. Ziegler (Fortsetzung) — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr, Tonhalle
Hauptprobe. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache! Kasse von 3½–4 Uhr geöffnet!

Lehrerverein Zürich. Wir ersuchen die Mitglieder um recht zahlreichen Besuch des Konzertes des L. G. V. morgen vorm. 11 Uhr Tonhalle. (Vergünstigung lt. Zirkular.)

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr, Musikschule.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenausstellung im Pestalozzianum. Schülerarbeiten aus stadtzürcherischen Volksschulen. Dank dem Entgegenkommen der Direktion des Pest. konnten Zeichnungen sämtlicher Schulstufen (IV.–VIII. Primar- und I.–III. Sekundarkl.) nun gleichzeitig aufgehängt werden. Die Lehrgänge, die wegen Platzmangel nicht ausgebreitet werden konnten, liegen in Mappen auf.

Anmeldungen für den Schreibkurs gef. bis zum 20. Juni a. c. einsenden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend 6 Uhr bei der Kantonsschule. Männerturnen, Gerätübungen II. und III. Stufe nach der Turnschule. Vollzähligen Besuch erwartet der Vorstand. — Lehrerinnen: Übung Dienstag im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 18. Juni, 5¾ Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Mädchenturnen, Männerturnen, Spiel.

Fortsetzung siehe Beilage.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

592

Aarauer

Flüssige Ausziehtusche

schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen

648

Schmuziger & Co.

In allen Papierhandlungen zu haben.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111

1 Gros
Fr 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
Überall vorrätig

218

Versüsse Dein Leben!

Chokolade und Cacao
jetzt bedeutend billiger!

Vanille-Chokolade zum Kochen od. Rohessen per Kilo nur 2 Fr. Billige Milch-Chokolade, offen, Kilo Fr. 2.20 Cacao, sehr kräftig und aromatisch, per Pfd. Fr. 1.50. Garantie nur gute reine Qualität.

Versandgeschäft
Spezialfabrik Rindermarkt 22
Zürich I. 150

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 fotogr. Abbildungen über

garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN
18 bei der Hofkirche.
869

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker

C. Trautmann, Basel.

Achtung auf die Schutzmarke!

Hausmittel I. Ranges. * Heil- u. Wundsalbe

für jedwede offene Stelle oder Verletzung, Wundsein, Krampfadern, Hämorrhoiden, Ausschläge. (O F 582)

Ärztlich empfohlen. — In allen Apotheken Fr. 1.25.

General-Dépôt: St. Jakobs-Apotheke, Basel.



Bitte!



Vorgängig später zur Versendung kommender Zirkulare empfiehlt sich den HH. Kollegen und Bibliotheksvorständen jetzt schon angelegentlich für Zuwendung ihrer Bestellungen auf das nächsthin erscheinende Zahnsche neue nationale Prachtwerk

Schweizer eigener Kraft,

ein Buch von eminenter ethischer Bedeutung für unsere heranwachsende Jugend. — Ratenzahlungen! Prospekt und Auskunft gratis! Musterband gegen Portovergütung gerne zur Ansicht.

502

Der invalide Kollege J. Roos,
Gisikon.

FLURY'S ALFREDFEDER Nr. 505

Vorzügliche Feder in 3 Spitzenbreiten. 699/9

HELVETIA

Schreibfederfabrik



Oberdiessbach

bei Thun.

1 Gros Fr. 2.—. Rabatt bei grössern Bestellungen. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.

Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

17. bis 23. Juni.

17. Schlacht am Stoss 1405.
Rousseaus Contract social
u. Emil öffentl. verbrannt
1762.
18. Letzte Hexenverbrenng.
in Glarus 1782.
19. Dr. Steiger in Luzern
befreit 1845.
20. Grütliverein gegr. 1838.
21. Schl. bei Laupen 1339.
22. Schl. bei Murten 1476.
23. Belagerung Zürichs 1444.
Bündnis Bern - Savoyen
1617.

• • •
Aller Fortschritt führt von
blinder Kraft zur Genauig-
keit, zur Glücklichkeit und
zur Wahrheit. Emerson.

Le matin.

Il fait jour, le ciel est rose.
L'horizon vermeil.
Quand la lune se repose
Lève-toi, soleil!

On entend sous la feuillée
Les oiseaux siffleurs,
Et l'abeille réveillée
Dit bonjour aux fleurs,
En rêvant de la belle eau fraîche
Beuglent nos grands bœufs;
Ils voudraient quitter leur crèche
Pour les prés herbeux.
Tous les coqs du voisinage
Sonnent le réveil;
Sur ce gai remue-ménage
Lève-toi, soleil!

M. Boucher.

• • •
Kraft wohnt bei den Fröh-
lichen. Hoffnung macht uns
arbeitsfreudig. Jeder Mensch
sollte das Glück des Lebens
und der Natur für uns ver-
mehren, oder er wäre besser
nie geboren. Emerson.

— L. fragt: Warum fliesst
bei ... der Rhein so schön
dahin? Sch. Damit er nicht
nass wird.

— Im Kindergarten ist vom
Bären die Rede. K.: Kann
der Bär sein Kleid ablegen
wie ihr? Nein Tante! K.:
Warum nicht? Weil nur der
liebe Gott weiss, wo die
Knöpfe sind. (Nach d. Schölm.)

— L.: Wer nennt einen
der alten Claudier? Sch.:
Mathias Claudius. — L.: Was
bedeutet: Kabale und Liebe?
Schülerin: Menschenfresser
und Liebe.

Briefkasten.

Hrn. W. K. in W. Wird im ganz
Umf. erscheinen. — Hr. Dr. J. I
in G. Die Szenen A. v. Th. Sy. soll
z. Erinnerung an dessen Verdienst
ungekürzt aufgen. werd. — Hr.
J. J. in K.-D. Als Ihre Anregung
kam, waren die Ausweiskarten, de-
ren Gültigkeit die B. B. vorschrei-
ben, schon gedruckt, 14.—19. VI.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen.
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und
Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an
(Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon 1 F. Greter.

Rüti, Hotel Löwen

empfehl. sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Grosser, schöner Saal. Billige Preise. 516
J. J. Pfister.

Grindelwald Hotel u. Pension „DAHEIM“

Gegenüber dem Bahnhof, freie Lage, herrliches Panorama.
Geräumige Zimmer, Veranden. Günstig für Vereine und Schulen
bei ermässigten Preisen. 428
Bestens empfiehlt sich D. Moser-Steuir.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telephon.
Höflichst empfiehlt sich (OF 750) 439
Vertragsstation E. W. S. F. Heer-Gmür.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet
abgegeben werden.

Luftkurort Obstalden am Wallensee (Schweiz)

Hotel-Pension „Sternen“ mit neuer Dependance.
70 Betten, schöne grosse Zimmer mit Balkons.
Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens em-
pfohlen. 562 OF 1143 Wwe. Schneeli-Hessy, Propr.

Brunnen. Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf
See und Gebirge, umgeben von einem grossen schattigen
Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Offene Weine und Bier. Pensionspreis mit Zimmer von
5 Fr. an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich 890
Ch. Kaiser-Kettiger.
Für Vereine und Schulen extra billige Preise.
Gramophon-Konzerte.

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.
Wunderbar idyllische Fahrt.
Bedeutend ermässigte Taxen für Schulen, sowie
für Gesellschaften und Vereine.
Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung
in Schaffhausen. 568

Altdorf - Tellmonument.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar
beim Telldenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzüg-
liche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen.
Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige An-
rangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste
Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an
Bahnhofstation und Dampfschiffände. 888
Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen ange-
legentlichst empfohlen. F. M. Arnold, Propr.

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung
der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden
Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches
Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		für Rigi-Staffel:	
Logis per Person . .	Fr. 1 75	Logis per Person . .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtsessen:		Mittag- od. Nachtsessen:	
Suppe, 1 Fleisch, 2		Suppe, 1 Fleisch, 2	
Gemüse und Brot,		Gemüse und Brot,	
per Person	2.—	per Person	1.75
Frühstück: Kaffee, But-		Frühstück: Kaffee, But-	
ter, Brot, per Person	1.—	ter, Brot, per Person	1.—
Total Fr. 4.75		Total Fr. 4.25	

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten ein-
fachen Mittag- oder Nachtsessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert,
bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und
einer süssen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

610

Dr. Friedrich Schreiber.

Alpiner Kurort 900 Meter über Meer. Alkal. Schwefelquelle Kurhaus Flühl

Schöner behaglich eingerichteter Bau mit großen Veranden u.
Terrassen. 120 Betten. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Be-
liebter, ruhiger Aufenthaltsort in waldbreicher Berggegend
mit reizenden Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Gebirgs-
touren: Bäckerlen - Schafmatt - Haglern - Feuerstein - Schratzen-
fluh - Brienzer Rothorn. Anerkannt gute Verpflegung bei mässigen
Preisen. Vereine und Schulen Ermäßigung. Kurarzt. Prospekte.
(H 2782/3 Lz) 580 Leo Enzmann.

Hotel und Pension Telsplatte Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der
Tellschloß. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon.
Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400
Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere
Begünstigungen. (H 1599 Lz) 840

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

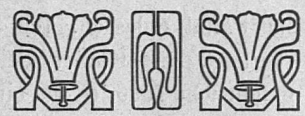
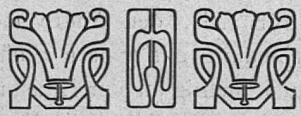
J. P. Ruosch.

Berneroberrand Thun Berneroberrand

Vereinigte Hotels

Schweizerhof und Gold. Löwen b. Bahnhof.
Bürgerliche Hotels mit 60 Betten.
Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen.
Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens em-
pfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an, Reich-
lich serviert. 571

Wwe L. Müller-Studer.



Erziehung zur Frömmigkeit und Religionsunterricht.

II.

Es ist eine der prinzipiellsten Forderungen der Belehrung, dass wir nicht viel über die Dinge reden sollen, um deren Erkenntnis es sich handelt, — sondern dass wir die Dinge selber zum Schüler reden lassen. Wir müssen ihm nur die Ohren und die Seele öffnen. So auch in religiösen Dingen. Jene religiösen Grundgefühle — Demut und Vertrauen — pflegen, das heisst die Seele für die Gotteserkenntnis öffnen. Hinweisen auf die Tatsachen göttlicher Wirksamkeit rings um das Kind herum und auch in weiterer Entfernung: das heisst ihm die Sinne für jene Erkenntnis schärfen. — Wie gesagt: wer nicht Gott aus diesen Tatsachen spürt, in wessen Seele sie nicht einen Wiederhall finden in Gestalt religiöser Gefühle, — dem können auch Sätze und Dogmen keine Gotteserkenntnis geben. Persönliche, autochthone Überzeugung ist hier alles. Persönliche Überzeugung aber wird nur durch Persönlichkeiten getragen und übertragen. Hier ist der Ort, von Jesus zu sprechen.

Es kommt immer darauf an, mit welchen Augen man die Tatsachen betrachtet, welche Stellung man zu ihnen einnimmt. Ein religiöser Lehrer, eine fromme Mutter, sie lehren das Kind mit ihren Augen, mit frommen Augen die Welt betrachten. Aber auch sie haben gelernt. Auch für sie ist die christliche Frömmigkeit zwar eigenes Erlebnis, aber nicht originale Schöpfung. Der Schöpfer dieser Weltbetrachtung ist Jesus. Es ist beinahe selbstverständlich, dass ein von Jesus begeisterter Lehrer seine Schüler an diese Quelle seiner eigenen Frömmigkeit führt. Wer in Jesus den Bringer des Vertrauens sieht und liebt, der holt sich bei ihm immer wieder Mut und Zuversicht.

Nach alledem sollte es nun nicht mehr schwer sein, ein Wort über die Bedeutung des traditionellen „Religionsunterrichts“ in der Volksschule, d. h. der „biblischen Geschichte“ und ihrer Behandlung, zu sagen. Diese Behandlung hat Sinn und Wert, wo sie zur Frömmigkeit erziehen hilft; wo nicht, da ist sie gefährlich oder doch unnütz. Denn bloss die Geschichten zu kennen, das hat doch wohl wenig Wert. Man wird nun sofort einsehen, dass sehr vielen biblischen Erzählungen ein religiös-erzieherischer Wert innewohnt. Wenn sie nämlich mithelfen, Demut oder Vertrauen oder beides zu pflanzen, kurz, wenn sie in irgend einer Weise die Stellung zu Gott und Welt schaffen helfen, die wir den Kindern wünschen. Auch sittlich fördernde Bedeutung kann ihnen zukommen; doch soll davon hier weiter nicht

die Rede sein. — Insbesondere sind die Evangelien die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntnis von der Persönlichkeit Jesu schöpfen können. Wollen wir diese so wichtige Kenntnis den Kindern vermitteln, so sind wir auf die Evangelien resp. auf Mitteilungen aus ihnen angewiesen. Jedenfalls also können biblische Geschichten dem Lehrer ein gutes Mittel zu religiöser Erziehung sein. — Aber es sind einige Vorbehalte zu machen. Einmal kommt diese Qualität durchaus nicht allen den Erzählungen in nennenswerter Weise zu, aus denen sich unsere gebräuchlichen Stoffsammlungen zusammensetzen. Nach Sprache und Inhalt vertreten sie bisweilen eine Art, die unserer Zeit und besonders unsern Kindern nicht angemessen ist. Nicht wenige sind der Jugend in ihrer wahren Bedeutung unverständlich. Sie werden dann wohl umgedeutet, bis man sie einigermaßen brauchen kann. Das aber tut der Wahrhaftigkeit Abbruch. — Beispiele brauche ich wohl nicht zu zitieren; sie werden den meisten Lesern zur Hand sein.

Auf alle Fälle also wird es sorgfältiger Auswahl aus den „Biblischen Geschichten“ bedürfen. Umsomehr, als nicht jeder Lehrer dieselben Stücke für seine Art und für die Art seiner Schule gebrauchen kann, wie jeder andre. Der Stoff sollte nie eine Fessel für die Eigenart von Lehrern und Schülern werden. — Noch eine Mahnung: Nicht zu viel biblische Erzählungen! Bedingung für die Belehrung ist das Interesse des Lernenden. Das Interesse aber erlahmt am Zuviel und am Einerlei. Die Kinder werden mit biblischen Geschichten und andern religiösen Lernstoff überfüttert. Sie haben keinen Appetit mehr darnach. Zu Hause, in der Schule, in der „Kinderlehre“ und in der „Unterweisung“: überall dasselbe, überall mit dem Beigeschmack des „Du sollst“. Es kommt keiner in den Himmel, der nicht von selber will; und wen man immer stösst, der will schliesslich nicht mehr. — Es gibt ja doch ausser den biblischen Geschichten Mittel und Wege genug, auf das Ziel der religiösen Erziehung hinzuarbeiten. Jeder Tag, beinahe jedes „Fach“ bietet sie. Warum ausschliesslich immer ein und dasselbe Mittel zu Tode hetzen? Es ist erzieherisch geradezu von höchstem Wert, von verschiedenen Seiten aus auf ein Ziel hinzusteuern. Naturkunde und Geschichte und Lesen und Erzählen sind grosse Gebiete, in denen sich hundertmal religiös wirken lässt. Neben den biblischen Geschichten, selbst wo sie unzweifelhaft Tatsachen und nicht nur fromme Phantasien berichten, dürfen wir doch die Tatsachen aller andern Gebiete nicht unbenutzt lassen, wenn sie uns passen!

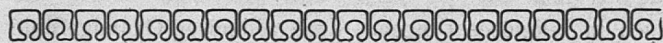
Noch eine Gefahr des traditionellen „Religionsunterrichts“, die schwer vermieden werden kann, habe ich bis-

her unerwähnt gelassen. Ich meine die Gefahr des Wortglaubens. Die Kinder bekommen leicht die absurde und gefährliche Idee, es sei ein Verdienst oder doch Pflicht, zu glauben, dass das wahr sei, was in den Geschichten stehe. Nun fällt es mir nicht ein, hier über Wahrheit oder Unwahrheit irgend einer biblischen Erzählung etwas zu sagen. Das gehört in andern Zusammenhang. Aber soviel ist ohne weiteres klar: Nicht darin besteht Frömmigkeit, dass man auf die wörtliche Wahrheit irgendeiner Erzählung schwöre, sondern allein darin, dass man die rechte Stellung zu Gott habe. Das sind denn doch zwei verschiedene Dinge, und eines ist gar wohl möglich ohne das andere, wie die tägliche Erfahrung zeigt. Glauben und „Glauben“ ist eben zweierlei. Für uns heisst glauben soviel als vertrauen, nämlich auf das Wohlwollen der höchsten Macht.

Nach allen diesen hier in Kürze skizzierten Überlegungen fragt es sich nun, ob es gut sei, „Religion“ oder „Biblische Geschichte“ als ein besonderes Fach zu behandeln. Nach meiner Meinung ist „Religion“ nicht ein Fach oder eine Stoffgruppe zum Lehren und Lernen. Sondern jeder Unterricht und jedes Erziehungsmoment soll getragen sein von einer religiösen Überzeugung und von dem Willen nach religiöser Bildung der Jugend. Die Behandlung als besonderes Fach verleitet zu dem Irrtum, — neben andern, bereits angedeuteten Gefahren, — als sei eben das die Hauptsache an der Religion, was auswendig gelernt werden kann, — als komme es auf einen bestimmten Stoff an, an welchen die Religion gebunden sei, — und nicht auf das lebendige Gefühl, dem jeder Stoff Nahrung geben kann. Es liesse sich ja auch in andrer Beziehung manches gegen die gebräuchliche Abtheilung und Abgrenzung der „Fächer“ einwenden; aber in unserm Falle scheint diese Abgrenzung besonders fatal zu sein. — Wohlverstanden: ich möchte nicht die religiöse Erziehung missen. Im Gegenteil: ich möchte sie heben und sorgfältiger pflegen. — Ich möchte auch nicht jeden biblischen Stoff aus der Schule verbannen. Er bietet wertvolles Material, und soweit er speziell die Persönlichkeit Jesu angeht, gehört er zu den grössten Gütern der Menschheit und darf den Kindern auf keinen Fall vorenthalten bleiben. Man muss nur Sorge tragen, dass er ihnen verständlich wird. — Aber ich möchte nicht, dass dieser biblische Stoff, auch nach sorgfältiger Sichtung, unbedingt im Rahmen eines besondern Faches mit dem Titel „Religionsunterricht“ geboten, noch dass er als das einzige Mittel zu religiöser Erziehung betrachtet würde.

Ob und wie nun diese Forderungen in einem neu zu erstellenden Lehrplan zum Ausdruck kommen können, das ist eine Frage für sich. Aber eines steht mir fest auch in dieser Beziehung: Der Lehrplan soll scharf die Ziele angeben; aber er soll nicht ängstlich den Stoff oder die Mittel vorschreiben, bis in alle Einzelheiten, mit denen die Ziele erreicht werden müssten. Mehr Freiheit für die Individualität der Lehrer und der Kinder! Mag der Eine mehr, der Andre weniger biblische Geschichte treiben,

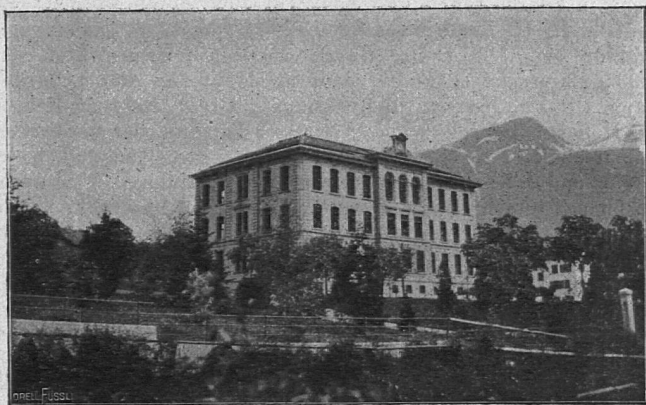
der Eine mehr systematisch für sich, der Andre mehr gelegentlich und in enger Verbindung mit andern Stoffen, — wenn nur Alle energisch und tüchtig an der Erziehung zur Frömmigkeit arbeiten, wenn ihnen dies Ziel die Hauptsache ist, dann will ich mit Keinem um Einzelheiten rechten. Meine hier geäusserten Ansichten sind zunächst auch nur meine persönlichen Ansichten. Aber ich darf wohl annehmen und weiss aus mancher Unterredung, dass viele Lehrer ähnlich denken. Allen diesen soll der Lehrplan Freiheit gewähren, ohne darum die Andern zu binden, sei es nun, dass diese Andern den bisherigen Modus am besten finden oder dass sie überhaupt in dieser Angelegenheit, über die Art der religiösen Erziehung, abweichender Meinung sind. P. Häberlin, Kreuzlingen.



II.

Die Fortbildungsschule im Kanton Glarus sieht auf eine Entwicklung von einem halben Jahrhundert zurück. Dennoch haben wir es noch nicht zur obligatorischen Fortbildungsschule gebracht. Einzig die Lehrlinge und Lehtöchter sind durch das *Lehrlingsgesetz* von 1903 zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet und zwar für die ganze Dauer der Lehrzeit. Es sollen vom Lehrmeister für den Fortbildungsschulunterricht, soweit er in die Arbeitszeit fällt, bis auf zwei Stunden wöchentlich dem Lehrling freigegeben werden. Die obligatorische Lehrlingsprüfung trägt zu einem erfolgreichen Besuch der Schule wesentlich bei. Die Geschichte der Fortbildungsschule reicht in den verschiedenen Gemeinden ungleich weit zurück. *Glarus*, *Schwanden* und *Mollis* dürfen die Priorität beanspruchen. An den beiden erstgenannten Orten waren es die Handwerksvereine, welche die Initiative zur Gründung ergriffen, ja, zum Teil auch die Finanzierung der Schulen besorgten. Die Schulgemeinden leisteten Beiträge. In *Mollis* und so auch in den später in die Linie rückenden Gemeinden war die Fortbildungsschule von Anfang an Sache der Schulgemeinde. Von 1873 an leistete der Kanton seine Subventionen, und als dritter im Bunde wurde im Jahr 1888 der eidgenössische Beitrag begrüsst. Dem Amtsbericht von 1904—1905 entnehmen wir nachstehende Zahlen:

Die allgemeine Fortbildungsschule wurde von 203, die gewerbliche Fortbildungsschule von 393, die hauswirtschaftliche



Schulhaus in Schwanden.

Fortbildungsschule von 584, die Handwerkerschule Glarus von 23 Schülern oder Schülerinnen, im ganzen von 1203 Personen besucht. 144 Lehrer und Lehrerinnen erteilten den Unterricht und bezogen hiefür eine Besoldung von 24,690 Fr. Die übrigen Betriebskosten betrugen Fr. 16,238.51. Der Bundesbeitrag betrug 11,636 Fr., der Kanton leistete Fr. 20,680.24 und die Gemeinden hatten noch Fr. 8647.27 zu decken. Die allgemeine Fortbildungsschule wird nur vom kantonalen Schulinspektor inspiziert; die der gewerblichen und der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule untersteht noch der eidgenössischen Expertise. Eine zweckmässige Ergänzung der Fortbildungsschule ist die neu geschaffene *Zentralstelle* für gewerbliches Bildungswesen. „Die Anschaffungen im Berichtsjahre verfolgten hauptsächlich den Zweck, die Modellbestände zu öffnen. Die Zahl der Ausleihungen betrug 50, der Vermittlungen von Ausleihgegenständen anderer Sammlungen 5. Als erfreuliche Erscheinung darf die steigende Benützung der Sammlungen durch die Gewerbetreibenden hervorgehoben werden. „Die Zentralstelle ist für die Fortbildungsschule bereits zum dringenden Bedürfnis geworden.“

Unter die Rubrik „Fortbildungsschule“ reihen wir noch den Benjamin derselben, die „*Handelsschule* des Kaufmännischen Vereins Glarus“ ein. Über die Geburt und das erste Lebensjahr (1904/05) dieses Nesthäkchens folgendes: Im Frühjahr 1904 bildete sich eine Sektion Glarus des schweizerischen kaufmännischen Vereins, mit dem Ziele, für den Kanton eine Handelsschule ins Leben zu rufen. Diese Schule konnte am 16. August 1904 eröffnet werden und hat am 29. März 1905 ihr erstes Schuljahr abgeschlossen. Die Gesamtschülerzahl (jeder Schüler nur einmal gezählt) betrug 33 (1 Mädchen), 20 Kaufmannslehrlinge und 13 Angestellte. Von 9 Lehrkräften, die teils dem Lehrer-, teils dem Handelsstande angehörten, wurde in folgenden Fächern Unterricht erteilt: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Handelskorrespondenz und Kalligraphie. Vorgesehen sind ausserdem Kurse in Handelsgeographie, Handelsrecht und Maschinenschreiben. Nach dem Bundesbeschluss (15. April 1891) betreffend Förderung der kommerziellen Bildung hatte diese Schule Anspruch auf Bundessubvention. Auch der Kanton leistete einen Beitrag von 500 Fr. und sicherte ihr auch pro 1905/06 einen solchen zu. So wird auch der Junior seinen Weg machen.

Über die Ausbildung der weiblichen Jugend dürfen wir erwähnen, dass die *Handarbeitsschulen* für Mädchen seit 1873 in den Organismus der Primar- und der Sekundarschule eingereiht sind und von seite der Behörden und der Frauenvereine sich der vollsten Aufmerksamkeit erfreuen. In einigen Gemeinden war dies schon vor 1873 der Fall. Zum erstenmal trat im vergangenen Winter die *Schulküche* in Glarus in Tätigkeit. 24 Töchter wurden an je zwei Wochenabenden in der bürgerlichen Kochkunst unterrichtet. Bereits hat auch ein Sommerkurs begonnen. Näfels hat schon früher Kochkurse veranstaltet.

Als persönlicher Freund des *Handfertigkeitsunterrichts* erwähne ich gern, dass im Jahr 1904/05 in drei Gemeinden (Glarus, Schwanden und Linthal) insgesamt 204 Schüler sich

in diesem Unterrichtszweige betätigten. Glarus hat solche Kurse seit 1890. Im letzten Winter unterrichteten vier Lehrer 124 Schüler in Karton- und Holzarbeiten und Modellieren. In Glarus ist der Unterricht unentgeltlich, und die Materialien werden gratis geliefert. Der Unterricht ist fakultativ und wird nach der obligatorischen Schulzeit erteilt. Trotzdem der Kanton jede Kursabteilung mit 50 Fr. unterstützt, wollen immer noch einige grössere Gemeinden das finanzielle Opfer für diese Schulen nicht bringen. „Die Nacht weicht langsam aus den Tälern.“

Wohltätige Anstalten: Seit 1819 besteht die Knaben-erziehungsanstalt *Linth-Kolonie*, seit 1846 die *Mädchenanstalt Mollis*, seit 1853 die Knabenanstalt *Bilten* und seit 1887 das *Waisenhaus Glarus*. Die Knabenanstalten stehen unter der Protektion der Evangelischen Hilfsgesellschaft, die Mädchenanstalt erfreut sich derjenigen der Gemeinnützigen Gesellschaft. Die Bürgergemeinde Glarus ist Besitzerin des Waisenhauses. Während in den drei Erziehungsanstalten der Erzieher zugleich der Lehrer der Zöglinge ist, besuchen die Waisenhauskinder die Schulen der Stadt. Der Kantonsspital in Glarus und das *Sanatorium* auf den sonnigen Höhen von Braunwald zeugen von der Fürsorge für die kranken Einwohner. Glarus und Niederurnen haben *Ferienkolonien* für Schulkinder organisiert. Eine Zierde unseres Städtchens bilden die *Ferienheime*: das Ferienheim Basel im Morgenholz bei Niederurnen, Ferienheim Neumünster auf der Kännelalp bei Mollis und Ferienheim Winterthur auf dem Bühlstock bei Schwanden. In nächster Zeit wird das Quartett vervollständigt durch das Ferienheim Enge (Zürich) im Gufel bei Engi (Sernftal). Wir haben noch mehr schöne Ferienheimplätze!

Eine ausser dem Schulgesetz stehende Institution sind die *Kleinkinderschulen* oder Bewahranstalten. Schwanden machte im Jahr 1860 den Anfang damit. Jetzt besteht in jeder grösseren Gemeinde eine Kinderschule, meistens unter privater Leitung und von den Schulgemeinden unterstützt. Nach der Bildung fast aller Lehrerinnen und nach der Beschaffenheit vieler Lokale dürfen wir hier noch nicht vom möglichst Erreichbaren sprechen. Doch besser etwas als gar nichts.

Über die *Bildung der Lehrer* im Kanton Glarus nur wenig. Ohne eigenes Seminar und ohne eigene über die Höhere Stadtschule Glarus hinausgehende anderweitige Lehranstalt sind unsere glarnerischen jungen Pädagogen genötigt, sich auswärts die geforderte Bildung zu erwerben; die nichtglarnerischen Kollegen haben ihrerseits sich gewöhnlich in den Bildungsanstalten ihres Heimatkantons das Talent oder gar den Dokortitel erworben. Durch Subventionierung des Besuches von auswärtigen Kursen und Veranstaltung solcher in Glarus selbst sorgt unsere Regierung für die Fortbildung der Lehrer. Letztere ist nebst der Pflege der Kollegialität auch ein Hauptzweck des *Lehrervereins*. Die Lehrer des ganzen Kantons (94 Primarlehrer, 24 Sekundarlehrer und 4 Erzieher) bilden den kantonalen Verein, zurzeit in globo zugleich eine Sektion des Schweiz. Lehrervereins. Vier *Filialkonferenzen* vereinigen die Lehrer der Bezirke Unterland, Mittelland, Hinterland und Sernftal.



Waisenhaus in Glarus.



Volksgarten mit Bahnhof.

127,532 und an Witwen und Waisen 89,062 Fr. ausbezahlt. Das Vermögen der Kasse beträgt jetzt 184,540 Fr. Seit einer Reihe von Jahren leistet der Kanton 2000 Fr. jährlich an die Kasse; der Mitgliederbeitrag wurde am 28. Mai a. c. von 20 auf 30 Fr. erhöht.

In wenig Jahren wird der Kanton Glarus auch eine Anstalt für schwachsinnige Kinder haben. Der zum grössten Teil aus freiwilligen Beiträgen geöffneter Fond beträgt zur Zeit 140,000 Fr.

Die Leser der S. L. Z. wissen aus unsern Korrespondenzen, dass seit 1887 der Regierungsrat zugleich Erziehungsrat ist. Der Kantonsschulrat, der früher bestand, war ein Opfer der damaligen Verfassungsrevision; andere Kommissionen hatten das nämliche Schicksal. Diese Änderung bedeutete eine Mehrbelastung für den Erziehungsdirektor und das Schulinspektorat. Letzteres ist, wie bekannt, seit 1875 ein fachmännisches und einheitliches, während vorher jeder Bezirk seinen eigenen Schulinspektor hatte. In Zug wurde deutlich genug gesagt, dass wir im Kanton Glarus mit dem jetzigen Inspektoratsystem gut fahren. Dass in jeder Schulgemeinde eine Schulpflege besteht, ist selbstverständlich und ebenso klar, dass man auch hierzulande nicht gern etwas von der Gemeinde-Souveränität an den Staat abgibt.

Für das Schulwesen wurden im Schuljahr 1904/1905 von den 30 Schulgemeinden verausgabt 328,592 Fr., was auf jeden Einwohner za. 10 Fr. ausmacht. Am 31. Dez. 1905 betrug das Schulvermögen sämtlicher Gemeinden 2,232,637 Fr. An die Ausgaben der Gemeinden leistete der Kanton als Defizitdeckung 70,420 Fr. und an die Sekundarschulen 54,000 Fr. Der Kanton leistete aber noch Erkleckliches für andere Zweige des Schulwesens. Eine bedeutende Leistung entsteht jeweilen für den Kanton, wenn eine Schulgemeinde den Bau eines neuen oder die Erweiterung eines bestehenden Schulhauses vornimmt. Nach dem Schulgesetz leistet der Kanton 20% an die entstehenden Kosten. In Ausnahmefällen kann die Landsgemeinde auch eine Extra-Subvention beschliessen; so wurde der kleinen, nicht steuerkräftigen Gemeinde Sool eine Zulage von 13,000 Fr. zuerkannt. Die *Schulgesetzrevision* wird den Gemeinden auf irgendeine Weise noch weiter entgegenkommen müssen. Mehrere Gemeinden warten mit notwendigen Neubauten auf diesen Zeitpunkt hin.

Endlich liegt mir noch die angenehme Pflicht ob, meine liebwerten Kollegen von Ost und West und Süd und Nord mit den Männern bekannt zu machen, die sie etwa bei dem Be-

suchen in Glarus sehen und vielleicht auch hören werden: Es sind die H. H. Landstatthalter *Engelbert Schropp*, Erziehungsdirektor seit 1887; Dr. *Eugen Hafter*, Schulinspektor seit 1899; Major *Jenny-Studer*, Schulpräsident der Stadt Glarus; Major Dr. Ph. *Mercier*, Stadtpräsident; Dr. A. *Nabholz*, Rektor der Höheren Stadtschule; J. *Schiesser*, Direktor der städtischen Primarschulen; *Konrad Auer*, Präsident des Kantonallehrervereins und J. *Knobel*, sein ehrenwerter Schriftführer. Und wenn Sie einen grossen Mann sehen mit mildem Ausdruck, etwas ergraut, aber noch geistig frisch, so denken Sie, es sei unser ehemaliger Schulinspektor J. H. *Heer*, der während 24 Jahren der väterliche Freund und Berater der glarnerischen Lehrerschaft war. Er stand aber auch in jüngern Jahren im Vordertreffen des Schweizerischen Lehrervereins und war am Lehrertag in Zürich, 1878, Präsident desselben.

Herzlich gegrüsst seid auch vom „24jährigen“ Korrespondenten der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Tschudi, Glarus.



Joh. Georg Spielberg,

ein glarnerischer Schulmann aus der Zeit der Regeneration.

Erweckend und belebend wie ein Frühlingssturm nach langer Winternacht, wirkte der Geist der Dreissiger Jahre auch im Tale der Linth. Unter den Trägern jenes „edeln und erhabenen Geistes“ finden wir einen Lehrer und Erzieher, *Joh. Georg Spielberg*, zu dessen Füssen zwei der hervorragendsten Eidgenossen gesessen sind: Bundesgerichtspräsident Dr. J. J. Blumer und Landammann und Bundespräsident Dr. J. Heer. Auf Grund einiger Original-Schriftstücke, privater Mitteilungen und eines Nekrologes in der „Glarner Ztg.“ vom 12. April 1838 wollen wir das Andenken dieses Vorkämpfers auf dem Gebiete des glarnerischen Schul- und Erziehungswesens unsern Zeitgenossen ins Gedächtnis rufen.

Joh. Georg Spielberg wurde im Jahre 1794 zu Benau bei Sorau in der Niederlausitz geboren. Sein Vater war ein Weber, der sich mit seiner Familie kümmerlich ernährte. Ein frommer, rechtschaffener Sinn, verbunden mit jenem gesunden Urteil, das so oft dem schlichten Mann aus dem Volke eigen ist, kennzeichneten seinen Charakter. Frühe zeigte der Sohn ausgezeichnete Geistesgaben, so dass die Leute sagten: Georg muss ein Pfarrer werden. Das war auch des Knaben Wunsch. Nachdem er die ersten Studien beim Ortsgeistlichen



Ferienheim Neumünster.

genossen hatte, kam er ans Gymnasium nach Sorau. Seine knapp bemessenen Geldmittel nötigten ihn, schon hier und später an der Hochschule Privatunterricht zu erteilen, wozu er Talent verriet. Im Jahre 1816 siedelte er zum Studium der Theologie nach Leipzig über. Innige Freundschaft schloss er mit dem Freiherrn Ernst von Manteuffel, mit dem er als Lehrer noch längere Zeit korrespondierte. Im Jahre 1821 bestand Spielberg das theologische Examen. Seine Vorliebe galt aber dem Lehrerberuf. Die schweizerische Alpenwelt, deren begeisterter Verehrer er war, zog ihn mächtig an. Durch Vermittlung eines Freundes wurde er Hauslehrer bei Zeugherr Schindler in *Mollis*. Kinder anderer, besser gestellter Familien nahmen an seinem Unterrichte teil. In treuer Freundschaft mit Landammann Schindler und Hauptmann Schindler fand der junge Lehrer selbst reichen geistigen Genuss. Seine warme Zuneigung zu der Volksklasse, aus der er selbst hervorgegangen war, äusserte der herangewanderte Sachse in dem Wunsche, seine „Schule“ möchte auch den ärmern Kindern zugänglich gemacht werden. Als dies nicht geschah, folgte er 1829 einem Rufe nach Glarus als Oberlehrer und Direktor der dortigen Privatilehranstalt, welche bis dahin von *Isler* und *Bruch* geleitet worden war. Für die Direktion des Institutes und für die Bekleidung der Oberlehrerstelle garantierte ihm das Kuratorium 90 Louisd'or und eine mietzinsfreie anständige Wohnung in der Anstalt.

Von der Treue und Gewissenhaftigkeit, mit welcher Spielberg der Anstalt vorstand, zeugt ein sehr einlässlicher Bericht über den Stand der einzelnen Klassen an der Elementarabteilung, deren zwei Lehrer auf seinen Vorschlag hin gewählt wurden. Der Unterricht an der ganzen Anstalt erstreckte sich auf folgende Fächer: Religion bis zum Konfirmationsunterricht; Deutsche Sprache in ihrem ganzen Umfange; Französische Sprache; Schönschreiben; Lateinische und griechische Sprache auf Verlangen der betreffenden Eltern; Arithmetik, namentlich auch kaufmännisches Rechnen und Mathematik in ihren verschiedenen Zweigen nach dem Bedürfnis der Schüler; Naturgeschichte und Naturlehre; Geographie und Geschichte, voraus vaterländische; Zeichnen; Gesang.

Mit lebhafter Anerkennung und Verehrung spricht sich der ehemalige Schüler Spielbergs, Bundesgerichtspräsident Dr. J. J. Blumer, über seinen Lehrer aus. Ihm, sagt er, verdanke er mehr als irgend einem andern seiner nachherigen Lehrer. „Begeistert für alles Gute, Wahre und Schöne, wusste er auch seine Schüler zu regem Fleisse, zum Selbstdenken und Selbstempfinden anzufeuern und in ihnen den edlen Drang zu entzünden, sich zu tüchtigen Männern heranzubilden, und besonderes Interesse wusste er mir für die alten Sprachen einzuflössen: unter den römischen Klassikern zogen mich besonders die Geschichtsschreiber an (Cornelius Nepos, Livius, Sallust, die alle schon in Glarus gelesen wurden).“

Noch war in jener Zeit, da wichtige politische Fragen im Vordergrund des Interesses standen, der Sinn für die Schönheit und Erhabenheit der Alpenwelt selbst bei den Gebildeten wenig entwickelt. Spielberg hat auch in dieser Beziehung seiner Zeit und besonders auch seinen Berufsgenossen voraus-



Basler Ferienheim im Morgenholz bei Niederurnen.

gelebt. An freien Samstag-Nachmittagen führte er seine Knaben an die Seen und Wasserfälle und hinauf in die Welt der Gebirge, um ihnen die Wunder des heimatlichen Alpenlandes zu erschliessen. Seine reichen botanischen Kenntnisse kamen auch dem nachmaligen Professor *Oswald Heer* zugute, indem dieser als Knabe bei der Bestimmung von Pflanzen bei ihm Rat holte.

Wenn die glarnerische Lehrerschaft ihrer ersten geistigen Führer gedenkt, so darf der Name Spielbergs nicht vergessen bleiben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten im glarnerischen Lehrerverein (gegründet 1826), eine „biedere Natur von echt altd deutschem Schrot und Korn“. Durch und durch kennzeichnete er sich als den Mann der Dreissiger Jahre. „Nichts war ihm verhasster, als unfreies Verleugnen der Wahrheit aus Menschengunst und Menschenfurcht, als Kriecherei vor Menschen.“ Ich glaube an keine zweibeinigen Herrgötter! konnte er oft ausrufen. Freiheit, Vernunft und Religion sind nicht Vorrechte einzelner; wir tragen alle das Wahrzeichen der Reichsunmittelbarkeit in uns, haben aber auch die Pflicht, es allenthalben vorzuweisen. Eher hungerte ich mich zu Tode, ja, eher legte ich meinen Kopf vor des Gewalthabers Füsse, als dass ich meiner Überzeugung untreu werden und mich bevormundschaften lassen möchte.“ Die Versammlungen des Lehrervereins wusste er durch seine treffliche Unterhaltungsgabe zu beleben und durch seinen gründlich gebildeten, philosophischen Geist so sehr zu heben, dass er von der Lehrerschaft zu den gebildetsten, kräftigsten, uneigennützigsten und edelsten Männern, die je im Glarnerland gelebt und gewirkt haben, gezählt wurde. In dankbarer Verehrung hatte ihm der Lehrerverein als Hochzeitsgeschenk (1834) einen silbernen Becher überreicht. Die glückliche Ehe, die er mit Ursula Spältz geschlossen hatte, sollte nicht lange dauern. Im Herbst des gleichen Jahres traf ihn in der Schule ein Schlaganfall, der ihn auf das Krankenlager warf. In einem herzlichen Dankschreiben nehmen die Schülerinnen von ihrem lieben Lehrer, „der ihren Geist nicht nur durch gründlichen Unterricht in nützlichen Kenntnissen zu wecken und zu kräftigen gesucht, sondern auch ihren Herzen durch seinen herrlichen Religionsunterricht den Himmel aufgeschlossen hatte,“ Abschied. Er zog sich ins Privatleben nach Netstal zurück. Noch einmal ging nach den trüben Tagen der Krankheit ein freundlicher Sonnenblick über seinem Leben auf. Im Vertrauen auf seine volle Genesung übertrug ihm der Kantonsschulrat 1838 das Amt eines Schulinspektors für den reformierten Landesteil. Kurz nach dieser Ehrung wurde er aufs neue vom Schlage getroffen, und nach wenigen Tagen schloss er sein verdienstvolles Leben. Die aufrichtige Liebe und Hochachtung, mit welcher die einstigen Freunde und Schüler Spielbergs seiner gedachten, ist der beste Prüfstein für die Seelengrösse des Mannes, dessen Wirken mehr in die Tiefe, als in die Breite gegangen war, und welcher in der Zeit, da die Schulmeister abtraten und die Lehrer kamen, in bezug auf Vielseitigkeit und Gründlichkeit des Wissens allen seinen Berufsgenossen weit vorangeleuchtet hatte.

F. K.



Ferienheim Winterthur.

Ein Jubiläum.

Am 9. Juni feierte der *Basler Lehrerverein* im „Schweizerhaus“ in einfacher, würdiger Weise das fünfzigjährige Dienstjubiläum eines seiner Delegierten zum S. L. V., des Hrn. Sekundarlehrer *J. J. Schaffner*, dem es vergönnt ist, in voller körperlicher und geistiger Frische auf ein halbes Jahrhundert reichgeegneter Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendbildung zurückzublicken. In aussergewöhnlich grosser Zahl fanden sich die Vertreter unserer Schulbehörden und die Kollegen aller Schulstufen bis hinauf zur Universität zu der seltenen Feier ein und auch die Lehrerschaft des Baselbietes war durch eine stattliche Abordnung vertreten. Der Präsident des B. L., Hr. *Ulrich Graf*, machte in seiner Eröffnungsrede die Versammlung mit den wichtigsten Daten aus dem Leben des Jubilares bekannt. 1836 als der Sohn des Lehrers zu Zeglingen, Basel, geboren, besuchte Hr. Sch. nach dem gründlichen Primarunterricht seines Vaters drei Jahre die Bezirksschule Böckten und von 1853—56 das damals unter Augustin Kellers Leitung stehende Seminar Wettingen. Vom Jahre 1856—1867 wirkte er als Lehrer der neugegründeten Gesamtschule Biel-Benken, machte das Bezirkslehrerexamen und wurde, nachdem er noch fünf Semester an der Universität Basel studiert hatte, an die hiesige Mädchenprimarschule gewählt, die er drei Jahre später mit der Knabensekundarschule vertauschte. Seit dem Jahre 1872 amtet er an dieser Anstalt, an der er in allen Klassen und in sämtlichen Unterrichtsfächern wirkt. In hervorragendem Masse betätigte sich Sch. in seinen jüngern Jahren als ein eifriger Förderer des Gesanges und nicht umsonst ernannte der basellandschaftliche Kantonalgesangsverein ihn s. Z. zu seinem Ehrenmitgliede. Während sechs Jahren war er Mitglied des Grossen Rates, zweimal Präsident des B. L. und einer der Gründer, und nunmehr Ehrenmitglied des „Freisinnigen Schulvereins“. Seit deren Gründung gehört Sch. endlich auch der staatlichen Versorgungskommission und der Kommission für Ferienversorgung an, eine Zeitlang auch der Inspektion der Mädchenprimarschule.

Warme Worte der Anerkennung und des Dankes wurden dem glücklichen Jubilaren an seinem Ehrentage von allen Seiten zuteil und Geschenke verschiedenster Art gaben den Gefühlen der Liebe und allgemeinen Achtung, die er sich bei Behörden und Berufsgenossen zu erwerben verstanden, auch sichtbaren Ausdruck. So erfreute ihn z. B. der B. L. mit der Ernennung zum Ehrenmitgliede und mit einem silbernen Besteck, der Erziehungsdirektor mit der grossen silbernen Pestalozzimedaille, die Kollegen von der Knabensekundarschule mit Gottfried Kellers und C. F. Meyers Werken, der Freis. Schulverein mit einem Gartenstuhl usw. Hr. Bertschinger in Birsfelden überbrachte die Grüsse und Glückwünsche der basellandschaftlichen Lehrerschaft, und Hr. Schmassmann in Neue Welt, ein Klassengenosse Schaffners, der ebenfalls nächsten sein Jubiläum feiern wird, erzählte zu allgemeiner Heiterkeit einige köstliche Episoden aus ihrer gemeinsamen Seminarzeit. Zwischen die Reden hinein aber mischten sich in reicher Abwechslung musikalische Darbietungen verschiedener Art, sodass die Stunden in angenehmster Weise dahinflossen. Zahlreiche Telegramme und Gratulationsschreiben bewiesen, dass auch ferne Freunde des Jubilares, die am Erscheinen verhindert waren, seiner in Liebe gedachten.

In sichtbarer Rührung dankte Hr. Schaffner am Schlusse der in allen Teilen sehr gelungen verlaufenen Feier alle ihm zuteil gewordenen Zeichen der Liebe und der Dankbarkeit. Ein Feind aller pädagogischen Rezepte, ist er der Ansicht, dass sich jeder Lehrer seinen Weg selber suchen und seine Erfahrungen selber machen muss. Bezüglich der vielen pädagogischen Neuerungen empfiehlt er seinen Kollegen: Prüfet alles und das Gute behaltet! Er hofft auf eine baldige staatliche Schulsynode als Sammelpunkt aller Lehrkräfte und mit bestimmten gesetzlichen Befugnissen. — Wir schliessen unsere Berichterstattung mit dem Wunsche, der die ganze schöne Jubiläumsfeier durchwehte, dass dem verehrten Lehrergreis noch lange Jahre ungetrübten Glückes im Kreise seiner Familie vergönnt sein mögen!

E.



Vom Neuphilologentag in München.

Eröffnung und Ideale.

„Partir c'est mourir un peu!“ sprach meine getreue Begleiterin, als wir nach überreichen Arbeits- und Freudentagen die herrliche Residenz der Bavaria verliessen. Sie sprach wahr, die liebenswürdige Kollegin, Fr. Noëmi Weiller, die vom ersten Kongresstage an jegliches mit mir erlebte, und zwar tapfer und intensiv miterlebte: nicht umsonst ist sie romanischen Geblütes und pädagogischen Gemütes. Ein andermal werde ich auf sie als geschätzte Verfasserin neusprachlicher Elementarlehrmittel, die hervorgingen aus ihrer Praxis im Unterricht des Deutschen am Lycée de jeunes filles zu Dijon, ausführlicher zurückkommen. Dank ihrer anregenden Gesellschaft konnte ich letzten Samstag von meinen eisenbahnpsychologischen Forschungen absehn und, bei allem Abschiedsweh, in frohen Erinnerungen dahinfahren. Sie hatte an Münchner Neuphilologie noch etwas mehr als ich mitgemacht, nämlich den heitern Begrüssungsakt im Café Luitpold am Montag abend. Gar humoristisch soll das von Prof. Dr. Schneegans (Universität Würzburg) verfasste Festspiel „Des Neuphilologen erster Münchner Abend“ gewirkt haben und freundlich-anmutig das von Prof. Dr. Steinmüller (Gymnasium Würzburg) verfasste und von einer Dame vorgetragene Gedicht: „Kapuzinade des Münchner Kindl“.

Da heisst es z. B.:

„Ornati, docti professores!

Amplissimi doctores!

Das Arbeitsfeld, das Sie bebau'n
In unsern weiten, deutschen Gau'n,
Ist zwiefach — je nach Lust und Kraft:
Die Schule und die Wissenschaft.
Doch wenn Sie oft getrennt marschieren,
Wenn Ihre Wege variieren,
In Ihrer Sparte weitem Reich,
Ihr Ziel ist unverrückbar gleich,
Sie alle dienen unverwand't
Der Jugend und dem Vaterland,

Das Ziel ist hehr,

Die Arbeit schwer!

Je besser nun Sie Fühlung nehmen
Und sich einander anbequemen,
Je enger Sie zusammenrücken,
Um soviel leichter wird es glücken,
Die Schwierigkeiten, die Sie finden,
Unitis viribus zu überwinden.
Drum nehmen Sie zum Hauptgebote
Das Wort des Herrn: uniti estote!“

Im Anschluss hieran muss ich hervorheben, wie angenehm einen in deutschen Neuphilologenkreisen die gemeinsame Arbeit und der freundschaftliche Verkehr der Schulmänner und der Wissenschaftler berühren, wie sie alle sich als *Lehrer* zusammenfinden und im Grunde einer grossen Sache zu dienen wissen. — Ferner gab das Münchner Kindl eine kurze, neckische Entwicklungsgeschichte des neusprachlichen Unterrichtes mit Betonung der Reformkämpfe, jedenfalls ein poetischer Vorklang zum Referate des gleichen Verfassers über den „Augenblicklichen Stand der neusprachlichen Reformbestrebungen“. Wir werden später sehn, dass sich Steinmüller, trotz vieler Zugeständnisse an die Reform, doch nicht in deren erste Linien stellt, dafür aber gerne und aufrichtig die überraschenden Leistungen und Erfolge ihrer besten Vertreter anerkennt, so die von Max Walter, Direktor des Realgymnasiums „Musterschule“ in Frankfurt a./M., über dessen Lehrtätigkeit ich im Februar 1905 hier schon mehreres berichtete. Von Walter und seinen idealen Schulverhältnissen sagt das Münchner Kindl mit einem flotten Hieblein auf die Übervölkerung der Schulen und deren nutzlose Gemeinnützigkeit:

„Respekt vor Herrn Direktor Walter,
Dem Meister der Reformschulhalter,
Respekt vor seinem Lehrgeschick
Und seinem pädagog'schen Blick,
Vor dem, was er in kurzer Zeit
Erreicht an praktischer Fertigkeit. —
Doch ach! Das Frankfurt-Ideal
Gibt's leider nur in mässiger Zahl.“

Denn erstens gibt es viele Knaben,
Die 's Pulver nicht erfunden haben,
Die, weil sie zum Geschäft nicht passen,
Ihr Licht beim Studium leuchten lassen.
Wie sehr man düngt auch früh und spät
Solch Element mit geistiger Saat,
Umsonst ist's bei dem schwachen Licht,
Zur Bogenlampe wird es nicht.
Dann: Das bekannte Klassenbild
Von vorn bis hinten überfüllt,
Aus vierzig, fünfzig und noch mehr
Besteht das liebe Schülerheer;
Dazu die Mehrzahl dumm und faul
Und langsam wie der Ackergaul,
Die trotzdem meist zuguterletzt
Noch in die nächste Klass' versetzt,
Dieweilen das Direktorat
Gar oft die Frequentitis hat. —
In Frankfurt sind die Buben heller,
Ihr Lehrgang erstlich drum viel schneller,
Sodann ist auch die Schülerzahl
Nach Vorschrift kleiner und normal;
Und wenn man selbst Direktor ist,
So gibt es schliesslich manche List,
Die Disziplin so zu gebrauchen
Für solche, die nicht recht viel taugen,
Bis diese unbequemen Kunden
Den Weg zur Schul' hinaus gefunden.
Dies ist darum durchaus kein Schwindel,
Bei meiner Ehr' als Münchner Kindl,
Im Gegenteil, es wär von Nutzen,
Allüberall so auszurutzen.⁴

Am 5. Juni, Dienstag morgen, fand in der Aula des prunkvollen Polytechnikums die offizielle Eröffnung statt. Die 350 Teilnehmer wurden durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Breymann (Universität München), einer fürstlichen Erscheinung, wehevoll begrüsst. Er dankte besonders den Vertretern des Auslandes für ihr Erscheinen, nämlich Prof. Schweitzer¹⁾ und Prof. Potel (Paris), Dr. Spencer (London), Exz. Staatsrat von Fischer (Tiflis), sowie Schulrat Prof. Dr. Brütt (Hamburg), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Münch (Berlin) und Geh. Prof. Dr. von Sallwürk (Karlsruhe). Er gedachte der während der letzten zwei Jahre verstorbenen Mitglieder des Neuphilologenverbandes, so des unvergesslichen Mussafia. Danach sprach er über die Entwicklung der Neuphilologentage und des neuphilologischen Unterrichtes, erinnerte daran, dass in 28 Jahren (1876—1904) za. 1200 Reformschriften erschienen und drückte, obwohl „Vermittler“, die Hoffnung aus, das Gute der Reform möge bewahrt und gemehrt und durch den neusprachlichen Unterricht möge eine internationale Verständigung, die auf dem festen Boden gegenseitiger Achtung, Duldung und Liebe beruhe, gestärkt werden. — Dieses hohe Ziel unseres Unterrichtes wurde übrigens von den meisten Rednern ins Auge gefasst; der ganze Kongress schien im allgemeinen von weiten, völkervereinenden Gefühlen beseelt, was die ausländischen Teilnehmer besonders sympathisch berührte. — Es folgten deren Begrüßungsworte, die alle herzlich klangen. Mit Freuden hörte ich die klaren, sicheren Auseinandersetzungen Sallwürks, des so verdienten Kämpfers auf pädagogischem Gebiete, auch speziell auf neusprachlichem, was ich schon einmal in diesen Spalten erwähnte. Ich will noch verraten, dass bald aus seiner stets arbeitsfrohen Werkstatt ein gewiss nicht wenig fesselndes pädagogisches Lebenswerk hervorgehen wird. Weise waren auch die Worte von Studienrat Dr. Kerschensteiner, Delegierten der Stadt München. Obwohl Mathematiker, schätzt er hoch das Studium neuerer Sprachen und glaubt nicht, dass die exakten Wissenschaften allein logisch schulen, sondern dass durch jede wissenschaftlich ernste Arbeit die logische Schulung gefördert werde. Alle Ehre, meinte er, den Griechen und Römern: sie sind unsere Väter; aber nicht minder den Franzosen und Engländern, denn sie sind unsere Brüder. — Interessant klangen die Ausführungen des Vertreters des Kriegsministeriums, der mit Genugtuung versicherte, dass in den

militärischen Schulen die Reformbestrebungen zuerst durchdrangen. — Etwas rasch und leise waren die Worte eines Allverehrten, den ich schon lange zu sehn wünschte, Wilhelm Münchs.²⁾ Wie in den Schriften, so schwebt er auch im Vortrag, in der Debatte und im Gespräch über aller Unklarheit und allem Kampf. Er erfasst sämtliche Fragen in ihrem innersten Wesen und stellt sie dar in trefflich gewählter Form. Bei ihm ist Erfahrung, Abklärung, Toleranz, Resignation und etwas vornehm-vollendetes. Jedesmal, wenn sich im Laufe der Diskussion seine schlanke Gestalt erhob, und seine milden Augen die Menge anblickten, und von seinen feinen Lippen die kurzen, reifen Äusserungen ertönten, horchte alles gespannter und im Bewusstsein, ein Höheres zu vernehmen. Nicht umsonst wird er so viel, zu viel, zitiert. Einer seiner guten Freunde meinte scherzend: „In Deutschland erscheint kein pädagogisches Werk mehr, in dem es zu Anfang nicht heisst: Münch hat gesagt...“⁴ In den verschiedenen Sitzungen musste er mehrfach sich selbst im Munde anderer hören! Seine Begrüßungsworte gipfelten in dem Wunsche, dass eine bessere Methode zur Bildung der Lehrer angestrebt werde. Es sei noch erwähnt, dass Münch kürzlich eine Broschüre über das Studium der Neuphilologen³⁾ herausgegeben und dass er bei all seinen pädagogischen Arbeiten jüngstens noch die Musse fand zu einem, scheint es, überaus reizvollen novellistischen Werklein, „Gestalten am Wege“.³⁾

Nachdem der Vorsitz an den Nestor der tagenden Neuphilologen, Prof. Dr. Sachs (Brandenburg), den bekannten Mitverfasser des preisgekrönten französisch-deutschen Wörterbuches, übergegangen, hob Prof. Dr. Schneegans an mit seinem Vortrag über „Unsere Ideale“. Die freie, elastische Rede bot einen seltenen Genuss. Ich lasse sie folgen, wie sie in Nr. 129 der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ erschienen, obwohl sie sich zum Teil auf Verhältnisse bezieht, die von den hiesigen abweichen; die Vereinigung von französisch und englisch in Studium und Unterricht z. B., die in Deutschland zumeist noch besteht, pflegt man hier kaum. Fachleute dürfte es immerhin interessieren, die Ansichten, Wünsche und Hoffnungen eines wohlunterrichteten und begeisterten Neuphilologen zu erfahren.

„In unserer nüchtern praktischen Zeit spricht man nicht gern über Ideale. Wer es tut, setzt sich der Gefahr aus, als Utopist oder Phrasenheld verspottet zu werden. Nichtsdestoweniger wage ich es, mit einem solchen Thema vor Sie hinzutreten. Ist doch der heutige Tag für uns bayerische Neuphilologen von ganz besonderer Bedeutung. Und bringt es die Begeisterung, die wir darüber empfinden, dass wir endlich auch einmal in Bayern den allgemein deutschen Neuphilologentag begrüßen können, mit sich, dass wir uns freudig bei einem solchen Anlass besinnen auf die höchsten Ziele, die wir verfolgen, auf unsere Ideale.“

Vielleicht ist es vom praktischen Standpunkt gar nicht so unnötig, dass wir bei einer solchen Gelegenheit auch offen verkünden, was wir wollen, was wir erstreben. Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben. Bei uns in Bayern sind wir Neuphilologen noch wenig bekannt. Nur langsam hat unsere Wissenschaft hier Eingang gefunden. Ich brauche nicht daran zu erinnern, dass erst vor verhältnismässig kurzer Zeit getrennte Lehrstühle für Romanistik und Anglistik errichtet worden sind, dass erst in den letzten Wochen für alle bayerischen Universitäten Lektoren bewilligt worden sind, dass unser Fach noch nicht überall wie sonst im ganzen Deutschen Reich durch Ordinarien vertreten ist, dass der Unterricht des Französischen an den humanistischen Lehranstalten erst in der vierten Oberklasse, also in Untersekunda, anfängt, dass bis jetzt noch keine Oberrealschulen bei uns im Betriebe sind. Wer aber unbekannt ist, wird leicht verkannt. Wir gelten vielfach in den Augen unserer Kollegen von den andern philologischen Fächern oder in den Augen des Publikums entweder als Banausen, die keine wirkliche Wissenschaft betreiben, oder als Stürmer und Dränger, welche die behaglich dahinflutenden

¹⁾ Über dessen didaktische Tätigkeit siehe die Broschüre „Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität“ von Max Walter, mit einem Nachwort von Wilhelm Viëtor. Marburg, Elwert, 1901.

²⁾ Könnte nicht ein berufener Mitarbeiter der S. L. Z. uns diesen Mann in seinen Werken vorführen?

³⁾ Leider fehlen mir die näheren Angaben, doch sind sie wohl entbehrlich.

Wegen der humanistisch-klassischen Studien in unruhige, wilde Gärung zu bringen drohen.

Sind wir wirklich so unwissenschaftlich oder so gefährlich, wie wir geschildert werden? Es ist gewiss in unserm eigensten Interesse, dass über uns richtigere Anschauungen aufkommen, namentlich hier in diesem Lande, in dieser Stadt, die uns heuer so freundlich aufgenommen haben. Und deshalb halte ich es nicht für unnötig, bei der heutigen Veranlassung klar und unumwunden auszusprechen, was wir wollen, was wir erstreben, was unsere Ideale sind.

Aber nicht bloss um der Gründe willen, die ich eben ausgesprochen habe; nicht bloss, um uns nach aussen zu rechtfertigen, habe ich dieses Thema gewählt, auch für uns ist es vielleicht nützlich, einen Augenblick, bevor wir in die eigentlichen Verhandlungen eintreten, uns auf uns selbst zu besinnen, uns zu fragen, ob wir auch wirklich und unbeirrt den Zielen nachstreben, die unsere Ideale sind, ob wir nicht vielleicht hier und da den einen Punkt zu stark betonen, den andern ausser acht lassen, ob wir nicht im Eifer des Gefechtes unsere Kraft in der Bestürmung weniger wichtiger Aussenwerke vergeuden, statt die Eroberung der Hauptfestung in Angriff zu nehmen. *Ἐν ὅθι αὐτόν*, sagt der Grieche. Selbsterkenntnis führt zur Besserung. Und vollkommen ist ja keiner. So kann eine derartige Betrachtung, selbst wenn sie Widerspruch hervorrufen sollte, stets von Nutzen sein.

Wir nennen uns Neuphilologen. Tun wir dies bloss deshalb, weil sich unsere Philologie mit neueren Sprachen beschäftigt, oder ist dieser Name nicht schon deshalb berechtigt, weil wir in die Philologie ein ganz neues Element hineingebracht haben, was die klassischen Philologen nicht kennen? Man könnte es denken. Ist doch die ganz technische Seite unseres Faches, die Aussprache und das Sprechen ein Element, welche die klassische Philologie nicht kennt und nicht zu kennen braucht. Freilich ist es auch dieses Element, welches uns in den Ruf bringt, weniger wissenschaftlich zu sein, als die anderen Philologen. „Dass bisschen Parlieren, das Kellnerenglisch und Bonnenfranzösisch“, wie oft wird uns das nicht zum Vorwurf gemacht! Und wie oft hören wir nicht auch die Bemerkung, ob man so oder so ausspreche, sei schliesslich ganz einerlei; wenn man sich nur verständlich mache, das sei die Hauptsache. Deshalb solle die Schule nur in die Lektüre und die Übersetzung einführen, zur vollständigen Beherrschung der lebenden Sprache könne sie einen doch niemals bringen. Das wäre allerdings traurig, und damit könnten wir uns nicht zufrieden geben. Gott Lob und Dank! Die Zeiten sind vorüber, wo der Lehrer der fremden Sprachen sie nicht auch mündlich zu beherrschen für seine Pflicht gehalten hätte. Die Zeiten der einseitig grammatischen Methode sind dahin. Es ist das Verdienst der Reform, endlich mit dieser veralteten Anschauung aufgeräumt zu haben. Unsere französischen und englischen Lehrer müssen sprechen wie Franzosen oder Engländer, mit derselben Reinheit, mit derselben Leichtigkeit. Und unsere deutschen Schüler müssen auch dazu gebracht werden, nach dieser Richtung ihren Mann zu stehen.

Aber ist das Wissenschaft, antworten unsere Gegner. Das ist eine bloss Technik. Gewiss, das geben wir gerne zu. Nichtsdestoweniger müssen wir das Ziel unbeirrt weiter verfolgen. Wir haben eben im Gegensatz zur alten Philologie auch ein rein technisches Element zu pflegen. Wir müssen es auch auf der Universität tun und dürfen uns nicht mit der Pflege der reinen Wissenschaft begnügen. Wir haben ebenso sehr die Pflicht, der Schule Lehrer zu liefern, die Französisch und Englisch sprechen, und zwar mustergültig, tadellos sprechen, wie unsere medizinischen Kollegen Ärzte ins Leben hinausschicken müssen, die eine Operation vornehmen können. Auch in der Chirurgie ist nicht alles Wissenschaft, sondern vieles Technik. Die Geschicklichkeit des Arztes ist auch etwas Äusserliches, geradeso wie die Sprechfertigkeit des Neuphilologen; es wird aber keinem Menschen einfallen, sie etwa zu verachten oder die Medizin deshalb nur als halbe Wissenschaft anzusehen. Dass die klassischen Philologen diese technische Seite unseres Faches gering anschlagen, kommt wohl daher, dass sie selbst -- weil sie mit toten Sprachen sich zu beschäftigen haben -- nicht von der gesprochenen, sondern von der geschriebenen Sprache ausgehen und keine Ahnung haben von

der Wichtigkeit, die wir dem Lautbilde beilegen. Da ihre Sprachen im mündlichen Gebrauch nicht mehr gepflegt werden, können sie sich auch keine Vorstellung machen von dem Fluche der Lächerlichkeit, dem man sich aussetzt, wenn man jahrelang eine Sprache betreibt, ohne zum mündlichen Gebrauch derselben zu kommen. Auch die wissenschaftliche Erklärung der Lautbildung spielt keine Rolle in der klassischen Philologie. Lautphysiologie ist den Klassikern fremd und muss ihnen fremd bleiben. Damit ist ihnen aber das ganze Gebiet verschlossen, das uns mit der Naturwissenschaft verbindet. Auch die rein historische Grammatik wird in unserem Sinne fast nie auf der Universität von dem klassischen Philologen getrieben, sondern vom vergleichenden Sprachforscher. Der Klassiker geht von der fertigen Sprache aus und kümmert sich in den allerwenigsten Fällen um die Entstehung der lateinischen oder griechischen Wörter aus dem Indogermanischen; er sucht auch kaum lautphysiologisch oder psychologisch die Sprache zu erklären. Unsere Wissenschaft dagegen legt den grössten Wert gerade auf diese Seite der Sprachbehandlung. Diese wenigen Bemerkungen dürften genügen, um den grossen Unterschied, der zwischen unserer Philologie und der klassischen herrscht, von vornherein zu betonen.

Aber sind wir bloss Techniker, sind wir bloss Naturwissenschaftler, sind wir bloss Linguisten? Würden wir die Bezeichnung Philologen verdienen, wenn wir bloss das wären? Nein -- alles, was die klassische Philologie von ihren Jüngern verlangt, haben wir noch gar nicht betont. „Die Philologie muss“, um mit Usener zu reden, „das geschichtliche Leben ihrer Nation in seiner Totalität, das Zusammen- und Aufeinanderwirken der verschiedenen Faktoren zur Anschauung bringen.“*) Können wir dasselbe von unserer Wissenschaft sagen? Die klassische Philologie beansprucht seit Friedr. August Wolf eine Wissenschaft zu sein, welche das ganze Altertum in allen seinen Äusserungen wirtschaftlicher, politischer, ästhetischer, philologischer, literarischer, sprachlicher Art zusammenfasst zu einer grossen Kulturkunde der alten Welt. Ist die moderne Philologie das Gegenstück dazu für die modernen Völker? Söll sie es sein?

Ich meine, auf diese Fragen können wir nur antworten: Sie ist es leider noch nicht, aber sie sollte es sein. Unser Ideal ist es, dass sie es werde. Mit der Literatur der modernen Völker beschäftigen wir uns zwar in unseren Vorlesungen, mit der Exegese der hervorragendsten Werke vom Mittelalter bis in die Neuzeit befassen wir uns in unseren Seminarübungen, wir versuchen den Text der schlecht überlieferten Schriftsteller der früheren Zeit in einer Weise wiederherzustellen, die dem Original so nahe wie möglich komme. Aber hören unsere Studenten auch etwas von der Geschichte Frankreichs und Englands, wie die klassischen Philologen von der Geschichte Roms oder Athens? Wüssten sie ihre Schüler auf die Besonderheiten der Kunst Frankreichs und Englands aufmerksam zu machen, wie jene auf die der Kunst des klassischen Altertums? Haben sie eine Ahnung von der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Nachbarländer? Lesen sie die Schriftsteller, in denen die philosophische Eigenart unserer Nachbarn zum Ausdruck kommt? In einem Worte kennen sie Frankreich, kennen sie England? Oder kennen sie nur die Sprache und schöngeistige Literatur dieser Völker? Ich glaube, auf diese Fragen müssen wir bescheiden antworten: in dieser Hinsicht stehen wir, stehen unsere Lehrer doch hinter den klassischen Philologen zurück. Aber weshalb? Erkennen wir die Betonung dieser Realien, um mich ganz allgemein auszudrücken, nicht als berechnete Forderung? Gewiss! Bereits Waetzoldt hat in seiner berühmten Rede auf dem fünften allgemeinen deutschen Neuphilologentag 1892 sehr energisch darauf hingewiesen. Unsere höchste Aufgabe ist es, in ein Verhältnis zu den mitlebenden Kulturvölkern zu gelangen. „Alle Übungen, die der Lehrer vornimmt,“ so drückt er sich Seite 28 aus, „alle Studien, die der Student treibt, sie sollen immer getragen sein von dem Gedanken, dass er Französisch und Englisch nur lernt und lehrt, um Frankreich und England zu lernen und zu lehren. Dann wird er nicht versinken in die Gefahr des

*) Hermann Usener: Philologie und Geschichtswissenschaft. Bonn. S. 31.

Kleinkrams einer rein gelehrten Betrachtung dieser Sprachen, dann wird er nicht aus den Augen verlieren, dass die Sprache an sich nicht das Objekt ist, sondern das Mittel, durch welches wir dem Objekte der Betrachtung, dem Volke, am nächsten kommen können.“ Das waren goldene Worte. Ich meine aber, wir haben sie über minder wichtige Aufgaben etwas vergessen. Als ich vor zwei Jahren auf der Kölner Tagung einen Vortrag angekündigt sah: „Wie übermitteln die neusprachlichen Schulen gegenüber den altsprachlichen eine gleichwertige Allgemeinbildung?“ hatte ich gehofft, dass der Redner, Hr. Oberschulrat Waag, auf diese Fragen zu sprechen kommen würde. Denn ich bin eben der Ansicht, dass wir nur dann mit den klassischen Philologen wetteifern können, wenn wir unsern Schülern auch ein grosses, geschlossenes Kulturideal übermitteln können. Aber auf diese Fragen ging der Redner nicht ein. Sein Vortrag gipfelte in dem Satze: „Die neusprachliche Schule steht oder fällt als eine dem Gymnasium gleichwertige Bildungsschule, je nachdem sie der Kunst des Uebersetzens der fremdsprachlichen Meisterwerke in die Muttersprache, in den Mittel- und Oberklassen weiten Raum gönnt oder ihr die Pforten verschliesst.“ Diese methodische Frage scheint mir Nebensache zu sein. Nicht auf das *wie*, sondern auf das *was* kommt es an. Ob ich den Stoff durch Übersetzung oder durch Lektüre mir aneigne, das ist die weniger wichtige Frage. Die grundlegende ist die: Lernt der Schüler auf der Schule etwas über unsere Nachbarländer und Nachbarvölker? Weiss er, wenn er als Jurist oder Mediziner oder Theologe oder Kaufmann später draussen in der Welt seinen Mann zu stehen hat, weiss er da etwas darüber, welches Leben jenseits der Vogesen pulsiert, welche Anschauungen jenseits des Kanals herrschen, wie verschieden der französische oder englische Volkscharakter vom deutschen ist? Für bayerische Gymnasien kann ich getrost antworten: Nein! Das hat ihm der Lehrer nicht beigebracht, das hat er ihm nicht beibringen können, weil ihm die wenigen Stunden, die er zur Verfügung hatte, für diesen Zweck nicht ausreichten. In anderen Bundesstaaten mag es besser sein, aber so, wie es das Ideal verlangte, ist es auch da lange nicht. Und daran sind die Lehrer nicht schuld. Daran sind die Universitäten, daran sind die Prüfungsreglements viel mehr schuld. Im komme gleich darauf zurück.

Nur vorerst noch die Frage: Handelt es sich da um etwas Nebensächliches? Ist es einerlei, ob die Elite unseres Volkes, unsere künftigen Beamten, Richter, Advokaten, Offiziere, Ärzte, Pfarrer und Lehrer, etwas von den Verhältnissen in den Nachbarländern weiss oder nicht? In unserer Zeit, wo die Völker so nahe aneinandergerückt sind, wo die Konkurrenz auf dem Weltmarkte so gewaltig geworden ist, wo der Deutsche in den aussereuropäischen Ländern fortwährend auf den Verkehr mit den Engländern oder Franzosen angewiesen ist? Kann er noch so blind, so taub und dumpf durch die Welt gehen wie ehemals? Ist es nicht im höchsten Interesse des Staates, dafür zu sorgen, dass seine Bürger die Nachbarvölker kennen? Ich meine, da gibt es keinen Zweifel! Die Selbsterhaltungspflicht gebietet es. Es ist eine eherne Notwendigkeit.

Aber wie sollen wir dafür sorgen? Ich deutete es schon vorhin an. An der Bildung der Lehrer liegt es. Sie müssen auf der Universität anders vorgebildet werden. Um Kulturvermittler zu werden, müssen sie Gelegenheit gehabt haben, auf der Universität selbst sich mehr mit Kultur im weitesten Sinne, mit moderner Geschichte und moderner Kunst, zu befassen. Aber nun werden Sie sagen, wie ist das möglich? Sie sind schon so überbürdet, unsere Studenten, dass sie unmöglich ein neues Fach, ja mehrere neue Fächer übernehmen könnten. Die Überbürdung erkenne ich rückhaltlos an. Ich weiss, dass wir vom neueren Philologen sogar noch verlangen, dass er neben Französisch und Englisch, sofern er den Anspruch erheben will, ein guter Romanist zu sein, Italienisch oder Provenzalisch oder Spanisch treiben muss; wenn er ein guter Anglist sein will, auch von den Beziehungen des Englischen zu den anderen germanischen Sprachen unterrichtet sein muss. Das müssen wir verlangen und werden es auch stets verlangen. Aber was dann? Auch wir Professoren sind überlastet und können nicht ausser unseren sprachlichen und litera-

rischen Vorlesungen regelmässige Vorträge über Kultur, über Geschichte oder Kunst unserer Nachbarvölker halten. Auch ist das nicht unsere Sache.

Aber wie dann abhelfen? Meines Erachtens gibt es keinen anderen Ausweg als die Trennung von Französisch und Englisch. Aus Gründen der Überbürdung hat sie Dr. Borbein auf dem letzten Neuphilologen-Tag verlangt. Aus Gründen kulturell-idealer Art verlange ich sie ebenfalls. Nur so können wir wirklich ideale Kulturvermittler heranbilden, wenn die einen in der englischen, die anderen in der romanischen Kultur, Sprache, Literatur zu Hause sind. Beides zu vereinigen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Den klassischen Philologen wird diese Forderung übertrieben vorkommen. Sie werden darauf aufmerksam machen, dass auch ihre Lehrer zwei Sprachen und Literaturen zu beherrschen haben, Griechisch und Lateinisch. Gerade wie sie die antike Kultur, so sollten die Neuphilologen die moderne des Auslands vertreten. Dieser Vergleich hinkt. Die antike Kultur ist ein einheitliches Ganze. Die englische und französische sind oft diametral entgegengesetzt. Die lateinische Literatur ist aus der griechischen entstanden oder lehnt sich an sie an; die englische und französische verfolgen ganz andere Ideale, bewegen sich nach ganz anderen Richtungen. Ausserdem kommt für uns Neuphilologen noch hinzu, was wir an erster Stelle besprachen: das linguistische und technische Element, das dem klassischen Philologen vollständig fehlt. In linguistischer Hinsicht hängt das Französische mit dem Lateinischen, das Englische vorwiegend mit dem Germanischen zusammen. Die Berührungspunkte zwischen Englisch und Französisch sind viel geringer als diejenigen zwischen Englisch und Germanisch. In technischer Hinsicht ist es aber — das erkennen alle Neuphilologen an — unmöglich, in gleicher Weise die zwei Sprachen so lautrein zu beherrschen, wie es das Ideal erfordert; es ist eine unmögliche Zumutung an leibliche und geistige Energie, zu verlangen, dass ein Lehrer etwa nach der neuen direkten Methode in beiden Sprachen gleich gut unterrichte. Ich verweise nur auf die ganz vortrefflichen Ausführungen Dr. Borbeins darüber, wie unendlich schwer es ist für einen neusprachlichen Lehrer, fortwährend, oft nur nach einer Pause von wenigen Minuten, sich gleichsam in einen anderen Menschen zu verwandeln — denn wir verlangen eben, dass der Lehrer in der französischen Stunde mit französischen Sprachwerkzeugen, wenn ich mich so ausdrücken darf, arbeite, und wie ein Franzose fühle und denke, in der englischen Stunde englisch. Gleich gut können es nur die allerwenigsten. Wir Professoren können immer die Beobachtung machen, dass nach einiger Zeit gerade die besseren unter unseren Schülern entweder dem Französischen oder dem Englischen grössere Neigung entgegenbringen. Wie sollten sie aber, wenn sie schon so überbürdet sind, sich noch in genügender Weise in die Realien, in die Geschichte, in die Kunst der beiden Völker einarbeiten? Trennen wir dagegen beide Fächer von einander, so kann unser Kulturideal erreicht werden. Auch wir müssten in unseren Vorlesungen dafür sorgen, dass das Hauptgewicht mehr auf das Kulturelle gelegt wird, als es häufig der Fall ist, so zum Beispiel nie ausser acht lassen, zu betonen, dass die Literatur das Spiegelbild der Kultur ist. Auch wir dürfen uns in unseren Vorlesungen nicht in Kleinigkeiten verlieren und uns stets bewusst bleiben, dass wir die Vergangenheit in Sprache und Literatur weniger um ihrer selbst willen, als um des Wertes ihrer historischen Entwicklung wegen lehren. Wie das zu verstehen ist, hat Morf in unvergleichlicher Weise in seiner bekannten Züricher Antrittsrede über das Studium der romanischen Philologie ausinandergesetzt. Was aber den Studenten betrifft, so nehme er statt der beiden sprachlichen Hauptfächer, je nach seiner Neigung — wenn er mehr nach der literarisch-kulturellen Seite veranlagt ist —, wie der klassische Philologe alte Geschichte und Archäologie, neben Französisch oder Englisch Geschichte und Kunstgeschichte, wenn er mehr für die sprachliche Seite Interesse hat, neben Französisch Lateinisch, neben Englisch Deutsch.

Ich will die verschiedenen Kombinationen, die hier möglich sind, nicht näher angeben. Auf die ganze Frage wird ja in anderem Zusammenhange ein anderer Redner noch zurückkommen. Es sei mir nur gestattet, noch darauf hinzuweisen,

dass für die Realschule und Oberrealschule die Anstellung von Lehrern, die die Fakultät für Französisch mit Geschichte, eventuell auch mit Geographie oder Englisch mit Deutsch vereinen, sehr leicht möglich wäre. Für die Schule wäre es von viel grösserem Nutzen, *einen* guten Franzosen und *einen* guten Engländer zu haben, als zwei mittelmässige „Franko-Engländer“, wenn ich mich so ausdrücken kann. Für das Realgymnasium wäre neben den vorher Mitgeteilten auch die Verbindung Französisch und Lateinisch sehr wohl möglich, und zwar um so mehr, als an dieser Lehranstalt das Lateinische, das vom Griechischen getrennt seiner kulturellen Bedeutung entbehrt, viel mehr wegen seiner formalbildenden Bedeutung gelehrt wird. Da ich hier nur vom idealen Standpunkt die Frage erörtere, sei es mir gestattet, sogar über das humanistische Gymnasium einige Worte zu sagen. In praktischer Hinsicht würde ich ja nicht wagen, an das unantastbare Monopol des humanistischen Gymnasiums, das bekanntlich bei uns in Bayern noch mit den klassischen Sprachen Deutsch, Geschichte und Geographie in einer Hand vereinigt, zu rütteln. Ich würde ja sonst wirklich unsere neuere Philologie in den Verdacht der schlimmsten revolutionären Tendenzen bringen. Das sei ferne von mir! Klassische Philologen und neuere Philologen sind Brüder und dürfen sich nicht feindlich gegenüberstehen. Wie viel wir Neuphilologen von den klassischen lernen können, habe ich in diesem Vortrag genügend hervorgehoben. Nur in theoretischer Hinsicht möchte ich mir zu bemerken erlauben, dass mir die Erteilung des Deutschen und der Geschichte und Geographie am Gymnasium auch durch einen anderen als den klassischen Philologen recht wohl denkbar erschiene. So enge Beziehungen zwischen der klassischen Kultur und der deutschen auch herrschen mögen, so beherzigenswert es auch für die Schule sein möge, durch den Lehrer, der Sophokles erklärt, auch Iphigenie erklären zu lassen, so denkbar würde es mir erscheinen, dem Lehrer, der in der Shakespeare Literatur zu Hause ist, die Darstellung der Sturm- und Drangperiode zu übertragen oder durch ihn die Lektüre eines Shakespeareschen Stückes oder Wilhelm Tells oder der Jungfrau von Orleans leiten zu lassen. Aber, wie gesagt, wir bayerische Neuphilologen wollen keine Revolutionäre sein.

Was wir aber erstreben, das ist der uns zukommende Platz an der Sonne. Mag das humanistische Gymnasium fortfahren, die klassische Bildung seinen Zöglingen beizubringen, wir haben nichts dagegen. Wir verlangen aber als Gegenstück, wie es auch in anderen deutschen Bundesstaaten schon der Fall ist, die gleichberechtigte Oberrealschule. Hier, in dieser modernen Schule wollen wir versuchen, das moderne Ideal zu verwirklichen. Dieses Ideal soll aber nicht bloss sprachlich technischer Art sein. Es soll, und zwar vor allen Dingen, historisch kulturell sein. Hier, an der Oberrealschule, können auch ohne jede praktische Schwierigkeit die Verbindungen realisiert werden, die vorhin erwähnt wurden.

Wie in der Lektüre diese kulturelle Seite stärker betont werden könnte, hat bereits in der Kölner Tagung ein Redner, Dr. Max Löwisch (Eisenach), freilich in etwas äusserlicher Art ausgeführt in seinem Vortrag: Die literarische, politische und wirtschaftliche Kultur Frankreichs in unserer französischen Klassenlektüre. Viel tiefer ist die ganze Frage in allerletzter Zeit von Ruske in einem bemerkenswerten Artikel der Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht V, S. 193 ff., behandelt worden. Ich stimme mit dem Verfasser vollständig überein, wenn er in der Lektüre das Hauptgewicht gelegt wissen will auf die Erkenntnis der Geschichte der geistigen Strömungen der letzten Jahrhunderte und die Bekanntschaft mit den grossen Denkern Frankreichs und Englands. Tiefes Eindringen und Einleben in den Geist eines bedeutenden Schriftstellers ist weit wertvoller als gedächtnismässige Erlernung einer Unzahl äusserlicher Realien. Auch der im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe nach Köln damals entsandte Regierungsrat Dunker (Berlin) wies in seinen trefflichen Ausführungen darauf hin, wie unendlich befruchtend es für die neuere Philologie sein würde, wenn sie die Auffassung der klassischen Philologie als Kulturwissenschaft annehmen würde. Auf eine für die Oberrealschule gerade in unserer modernen Zeit höchst wichtige Verbindung wies er

hin, die für den künftigen Kaufmann besonders nutzbringend sein würde: das ist die Verbindung des Englischen mit der Geschichte der angelsächsischen Rasse und ihrer Expansion über die Erde, „ein Gebiet, das die ganze Kulturgeographie, die ganze moderne Wirtschafts- und Kolonialgeschichte in sich fasst, mit allen seinen Fragen, die immer lauter heranbranden an unser deutsches Kulturleben“. . . . Der Vertreter des Ministers wies dann hin auf die wenigen Vorträge, die auf unserer letzten Tagung dieses kulturelle Gebiet streiften, und schloss mit den Worten: „Wenn jetzt nur noch einzelne Töne dieser Art hervorklingen, so glaube ich, wird der Zwang der Notwendigkeit Sie dahin bringen, dass solche Töne bald in volleren Akkorden aus Ihren nächsten Tagungen herausklingen werden.“

Der geschätzte Redner hat richtig vorausgesehen. Das Programm des heutigen Neuphilologen-Tages verspricht nach dieser Richtung fruchtbringend zu sein. Wie ein ceterum censeo müssen wir aber immer wieder auf diese Betonung des modernen Kulturideals zurückkommen. Bei der Trennung von Französisch und Englisch lässt es sich auch erreichen. Denken wir daran, dass unser Nachbarvolk Frankreich in dieser Hinsicht uns die Wege weist. Die Examenbestimmungen für die Agrégation d'Allemand weist viel deutlicher auf die Verfolgung dieser Ideale hin als unsere deutschen Prüfungsvorschriften, die das rein formal Äusserliche mehr betonen. In den Fragen, welchen von der Kommission für die Agrégation d'Allemand den Kandidaten zum Studium empfohlen werden, wird grosser Nachdruck auf den Zusammenhang zwischen Literatur und Kultur gelegt; so verlangte die Kommission für das Jahr 1902 als Ergänzung zum Studium Goethes in Weimar von 1775 bis 1786 die Kenntnis der Entwicklung der politischen Ideen in Deutschland von 1715 bis 1830; auch wurde die Lektüre von Treitschkes deutscher Geschichte, namentlich das Studium der geistigen Strömungen der ersten Friedensjahre den Studierenden ans Herz gelegt. Für das Jahr 1904, wo das junge Deutschland besonders studiert werden sollte, wurde neben der diesbezüglichen schönen Literatur auch die Kenntnis des politischen, philosophischen und religiösen Radikalismus von 1830 bis zu den Anfängen der Revolution von 1848 gefordert.

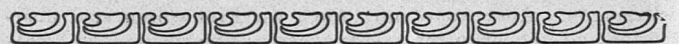
Bekannt ist den Herren gewiss auch die erst im Februar dieses Jahres vollzogene Gründung des Cercle d'Etudes germaniques à l'Ecole normale supérieure, welcher es sich zum Ziele setzt, in unmittelbare Berührung zu treten zu allen Erscheinungen des gegenwärtigen deutschen Gedankens und Lebens.

Lassen wir uns durch das Ausland nicht beschämen. Lernen wir vielmehr von ihm. Es ist das nur in unserem eigenen Nutzen. Es war früher der grösste Ruhm der Deutschen, in die Tiefe zu arbeiten, nicht in die Breite sich zu verlieren. Nur eine fremde Sprache, aber gründlich, nicht mehrere oberflächlich. Das sollte unser Ideal sein. Dann würden wir, wie Waetzoldt es bereits verlangte, wie es für Frankreich ein französischer Professor forderte, entsprechend für Deutschland nicht Lehrer des Französischen und Englischen, sondern Lehrer Frankreichs und Englands heranbilden. Dadurch würden wir aber auch dem höchsten Ideale, das unsere Wissenschaft in letzter Linie verfolgt, näher kommen. Durch das Eindringen in den Geist des fremden Volkes und durch das Verstehen seiner Gedanken, Empfindungen und Bestrebungen lernen wir unsere Nachbarn besser beurteilen und hüten wir uns selbst vor thörichtem Eigendünkel. Auf diese Weise arbeiten wir aber mit an der Versöhnung der Völker, an der Befestigung eines dauernden Friedens unter ihnen, zum Wohle der Kultur und Menschheit. Und das ist gewiss das höchste Ideal, dem wir nachstreben könnten.“

Lauter Beifall lohnte den Redner. — Die an die Zuhörschaft gestellte Zumutung, nach seinen Worten, die zu allerlei Überlegungen veranlassten, noch zwei Vorträgen beizuwohnen, will ich nicht auf die Leser übertragen. Ein andermal die weiteren Taten der in München aus nah und fern zu Last und Lust Vereinten.

Zürich.

E. N. B.



† Sekundarlehrer Joh. Pfister.

Montag, den 7. Mai 1906, wurde in Winterthur ein Kollege zu Grabe geleitet, von dem man mit Recht sagen konnte, dass er in seinem ganzen Leben keinen einzigen Feind hatte. Trotzdem eine „stille Beerdigung“ angesagt war, liessen es sich die Lehrer der Stadt nicht nehmen, dem treuen Freund das letzte Geleite zu geben und durch einen Grabgesang den Angehörigen zu beweisen, wie allgemein beliebt der Verschiedene unter ihnen war.

Johannes Pfister wurde im Jahre 1847 in dem anmutig gelegenen, damals noch ziemlich einsamen Dörfchen Uerikon am Zürichsee geboren. Nachdem der schon in früher Jugend ernst angelegte Knabe die Primarschule seines Heimatortes und die Sekundarschule in Stäfa absolviert hatte, entschloss er sich, Lehrer zu werden, und seine treubesorgten Eltern waren über diesen Entschluss, wie sie später noch oft erklärten, hoch erfreut. Im Jahre 1863 trat Pf. in das Seminar Küssnacht ein. Hier erwarb sich der bescheidene, friedfertige und peinlich gewissenhafte Zögling bald die Achtung aller seiner Lehrer; auch bei seinen Mitschülern war er allgemein beliebt, obgleich er wenig oder nie an ihren fröhlichen Taten teilnahm. Nach sehr gut bestandenen Examen wurde Pfister an die ungeteilte Schule Regensburg versetzt, wo er bei der grossen Schülerzahl glückliche Tage verlebte und trotz des minimalen Gehaltes von 700 Fr. p. a. sich noch einiges ersparte. Schon nach anderthalbjähriger Tätigkeit verliess Pf. seinen ersten Wirkungskreis, um zusammen mit einigen Klassengenossen an der Zürcher Hochschule und nachher im Welschland sich zum Sekundarlehrer auszubilden. Es ist gewiss bezeichnend für den Eifer, mit welchem er seinen Studien oblag, dass er Lausanne, wohin er mit zwei seiner Studiengenossen gereist war, um sich in der französischen Sprache auszubilden, nach kurzem Aufenthalt mit Genf vertauschte, weil er fand, dass er an ersterem Orte im Kreise der Bekannten zu viel deutsch hören und sprechen. — Die Sekundarlehrerprüfung hatte für den strebsamen Mann einen günstigen Erfolg, und gleich nach derselben treffen wir Pf. an der Sekundarschule Maur tätig. Doch bald verliess er diese, um in der damals noch ungeteilten grossen Sekundarschule Meilen ein reicheres Arbeitsfeld anzutreten, dem er auch in vorzüglicher Weise vorstand, so dass er allgemein Achtung und Verehrung erntete, weshalb die Behörden und Einwohner von Meilen ihn nur ungern entliessen, als er im Jahre 1875 an die Mädchensekundarschule Winterthur berufen wurde.

In der letztern Stellung arbeitete er über dreissig Jahre mit dem gleichen Eifer und der gleichen Gewissenhaftigkeit. Nie trat er in irgendeiner Stunde unvorbereitet vor seine Schülerinnen; nie begann er den Unterricht auch nur eine Minute zu spät; immer war er von allen Kollegen der erste auf dem Platz, und wenn diese beim Glockenschlag auch im ernstesten Gespräche waren, Pfister verliess sie, um ja die Zeit voll auszunützen. So war er denn in der Tat ein Muster in der Pünktlichkeit und Arbeitsfreudigkeit. Seinen jüngern Kollegen gegenüber mochte er vielleicht etwas verschlossen erscheinen, aber wer ihn näher kannte der fand in ihm einen treuen und zuverlässigen Berater und Freund, auf den man sich in allen Lagen verlassen konnte.

Während Pf. in seinen jüngern Jahren an seine Schüler hohe Anforderungen stellte und ihnen gegenüber oft mit entschiedenem Ernste auftrat, war er in den letzten Jahren immer mehr zu ihrem freundlichen Berater geworden; er musste jedoch einsehen, dass Güte und Wohlwollen auch von den Mädchen bisweilen missbraucht werden, was ihm manchen bitteren Kummer bereitete.

In Gesellschaft und überhaupt im öffentlichen Leben war Pf. wenig zu treffen; er lebte seiner Familie und seinem Berufe. Als jedoch in Winterthur der erste Samariterkurs abgehalten wurde, da war unser Kollege Pf. dabei; er wurde denn auch sofort an die Spitze des neugegründeten Samaritervereins gestellt, und er hat in dieser Eigenschaft und besonders im Vorstand der Sektion Winterthur des Roten Kreuzes, dem er zwanzig Jahre lang angehörte, eine grosse Tätigkeit entfaltet, die „frommet und nicht glänzt“, und die

ihn in intime Beziehungen zu dem Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, brachte.

Am liebsten verweilte der Verstorbene im Kreise seiner Familie. Als im Februar d. J. sein Sohn sich das juristische Doktor-Diplom erwarb, da schienen für den Vater erst recht glückliche Tage im Anzuge zu sein, und schon träumte er davon, in nicht ferner Zukunft vom Berufe zurückzutreten, um im Kreise der Seinen einen glücklichen Lebensabend zu verbringen! Es hat nicht sollen sein! Acht Tage vor dem Examen warf ihn, den alle seine Kollegen um seine Gesundheit beneidet hatten, eine Blutvergiftung, deren Ursachen gänzlich unbekannt geblieben sind, aufs Krankenlager, von dem er sich nicht wieder erhob. Ein operativer Eingriff vermochte der Zersetzung nicht Einhalt zu tun, und so verschied der rastlose Arbeiter am 4. Mai im Kantonsspital Winterthur, betrauert nicht nur von seinen Angehörigen, sondern von allen, die ihn kannten.

A.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Hochschule Bern tritt Hr. Prof. Dr. Haag als Lehrer der Pädagogik an der Lehrerschule zurück. Den Titel Professor erhält Fr. Dr. Anna Tumarkin, seit 1898 Dozentin für Geschichte der Philosophie. Hr. Dr. Arthur Weese, Professor der Kunstgeschichte, wird zum Ordinarius befördert.

— Durch das Organisationsstatut vom 17. Mai 1906 wird die kantonale *zahnärztliche Schule Zürich* als Hilfsanstalt der medizinischen Fakultät der Hochschule Zürich angegliedert. Ihr Zweck ist, Kandidaten der Zahnheilkunde zu befähigen, den Anforderungen der eidg. zahnärztlichen Prüfung zu genügen. Die Leitung besorgt ein Direktor, der Unterricht wird von Lehrern der Zahnheilkunde erteilt, denen der Regierungsrat den Titel „Professor an der kant. zahnärztlichen Schule“ verleihen kann. Ihre Besoldung beträgt 2000—4000 Fr. Als Fachabteilungen der Schule bestehen: die Abteilung für konservierende Zahnheilkunde, die zahnärztliche Poliklinik und das technische Laboratorium. Die Studierenden der zahnärztlichen Schule haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die übrigen Studierenden.

Schweizerische Ferienkurse für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich, 23. Juli bis 4. August 1906. Wir machen die schweizerischen Lehrer nochmals aufmerksam auf diese Kurse und ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung; Anmeldungen sind *ungesäumt* an die Kanzlei der Erziehungsdirektion in Zürich zu richten. Die Kurse umfassen: I. Allgemeine Kurse (je vormittags): 1. Psychologie der intellektuellen Vorgänge: Prof. Dr. Schumann. 2. Über das Wesen und die Verhütung ansteckender Krankheiten in der Schule: Prof. Dr. Silberschmidt. 3. Urgeschichte der Schweiz: Privatdozent Dr. Heierli. 4. Die pathologischen Erscheinungen im Geistesleben mit besonderer Berücksichtigung des kindlichen Alters: Prof. Dr. v. Monakow. II. Spezialkurse (je nachmittags): A. Naturwissenschaftliche Sektionen: 1. Botanik: Prof. Dr. Hans Schinz. 2. Zoologie, zootomischer Kurs und Präparierübungen: Professoren Dr. Hescheler und Dr. Standfuss. 3. Physik: Prof. Dr. Seiler. Chemie: Prof. Dr. Egli. B. Sprachlich historische Kurse. 1. Französische Sprache und Literatur: Prof. Dr. Bovet. 2. Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der englischen Literatur: Prof. Dr. Th. Vetter. 3. Deutsche Sprachkurse für Fremdsprachliche: Seminarlehrer Dr. Paul Suter. 4. Historische Demonstrationen im Landesmuseum: Privatdozent Dr. Heierli. Das Kursgeld beträgt mit Einschluss der Einschreibgebühr Fr. 25; Teilnehmer an den naturwissenschaftlichen Kursen haben ausserdem eine Laboratoriumsgebühr von Fr. 5 zu entrichten.

Lehrerwahlen. Hr. Tschudi-Müller, Direktor der Pestalozzistiftung Schlieren, wurde zum Waisenvater in St. Gallen, Hr. Pfr. Bachofner in Seebach zum Waisenvater in Zürich gewählt. — Solothurn, Primarschule: Hr. Kl. Studer in Derendingen. Professor der Kantonsschule: Hr. Dr. E. Misteli.

Sekundarschule Mollis: Hr. *Johannes Laager* von Mollis, zur Zeit Sekundarlehrer in Hätzingen.

Aargau. Als Preisaufgabe 1906 stellt der Erziehungsrat die Frage: Ist in der Volksschule Überbürdung vorhanden und wenn ja, wie kann ihr entgegengearbeitet werden?

— *Aus den Konferenzen.* Am 15. Mai führte die Konferenz *Baden* einen Besuch der Glashütte Bülach aus, wobei Hr. Seminarlehrer Holliger einen Vortrag über die Glasbereitung hielt. An Stelle des scheidenden Präsidenten, Hrn. Bez.-Lehrer Müller, der nach Bremgarten zieht, wurde Hr. *Ivo Pfyffer*, Seminarlehrer, zum Vorsitzenden gewählt. Den zweiten Teil sollen fürderhin zwei Damen und drei Herren vorbereiten. — Der Maikonferenz *Brugg* hielt Hr. Seminardirektor *Herzog* Vortrag über Rom und Neapel. Auf den Höhen der Farnsburg hörte (7. Mai) die Konferenz *Rheinfelden* einen Vortrag von Hrn. *H. Frey* in Rheinfelden über Orlando furioso und eine historische Skizze über die Farnsburg von Hrn. Dr. *A. Frei* in Laufenburg. Das nächste Mal sollen schulhygienische Massregeln zur Besprechung kommen.

Basel. (e) Unsere *Pestalozzigesellschaft* darf wieder auf ein Jahr reicher Arbeit und erfreulichen Verdienstes um die Wohlfahrt der Kinder zurückblicken. Viel ist mit den zu Gebote stehenden geringen Mitteln erreicht worden, aber die Verhältnisse, in denen so manche Kinder unserer Grossstadt aufwachsen, verlangen gebieterisch noch viel wirksamere Abhilfe. Die Sorge für das leibliche Wohl der Kinder hat derjenigen für das geistige, das seelische gerufen, und darum beschäftigt sich eine Subkommission für Kinderschutz mit der Ausarbeitung eines Programms, das sich die Bewahrung der Kinder vor sittlichem Verderben und ihrem Schutz vor Misshandlung zum Ziele setzt. — Die Gesellschaft sieht auf ein zehnjähriges Bestehen zurück und darf sich rühmen, in dieser kurzen Spanne Zeit eine Segenspenderin für viele hunderte von Bedürftigen und Kränklichen geworden zu sein. Sie hat von 1896—1905 im ganzen 155,740 Fr. eingenommen und 137,371 Fr. ausgegeben, ausserdem für die „Herberge zum guten Hirten“ in Riehen einen Fonds von 26,845 Fr. gesammelt. Sie verfügt jetzt über ein Vermögen von 18,369 Fr. Ihre Jahreseinnahmen setzen sich zusammen aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder (im Minimum 2 Fr.): pro 1905 von 1565 Mitgliedern 5224 Fr., einer Hauskollekte: pro 1905 6393 Fr., Legaten und Geschenken: pro 1905 8225 Fr., Staatsbeiträgen 1700 Fr., Zinsen u. dgl. und betragen letztes Jahr im ganzen 23,412 Fr. Unter den Ausgaben steht obenan die Milch- und Brotverteilung mit 10,259 Fr., dann folgt die Kleiderversorgung mit 5300 Fr. Gesamtausgaben per 1905: 18,407 Fr.

Baselland. Weil ich es jüngst gewagt habe, darüber meine Verwunderung auszusprechen, dass der Zudrang zu unsern Patentprüfungen ein unerwartet grosser sei (21 Kandidaten, während der normale Bedarf gewiss kaum 10 beträgt) fällt mich Cerberus an. Je leichter seine Gründe gegen mich sind, desto mehr — nach berühmten Mustern — sucht er nach persönlichen Angriffen. Das scheint nun bei uns so Mode zu werden. Auf die Hauptsache: Anforderungen bei unsern Patentprüfungen tritt mein Gegner wohlweislich nicht ein. Seine Sätze über Komödienspiel, Boxeraufstand und dergleichen lassen mich kalt. Wenn er naive Leser glauben machen will, ich möchte um unser schönes Baselbiet eine chinesische Mauer bauen, so sage ich ihm, dass ich als entschiedener Anhänger der Freizügigkeit (auch wenn sie im Baselbiet noch nicht spruchreif ist) für alles Echte und Rechte, das hinein will, die Tore weit offen halten möchte.

Ich stehe mit meinen Ansichten über unsere Patentprüfungen nicht allein auf weiter Flur. In Nr. 21 der S. L. Z. 1903, S. 167 schreibt ein anderer Korr.: „Wer diese Prüfungen jeweilen etwas verfolgt, wird sich immer auf einige Überraschungen gefasst machen. Ist es doch tatsächlich schon vorgekommen, dass Kandidaten, die mit dem bernischen oder thurgauischen Patent ausgerüstet waren, in Liestal durchfielen, während solche, die in Bern usw. durchgefallen waren, mit sehr gutem Erfolge das Examen bestehen konnten. Diesmal (1903) hat eine Kandidatin, die in Bern dieses Frühjahr durchgefallen ist — von 27 Geprüften — das beste Examen gemacht. (I. Grad.) Es ist daher begreiflich, wenn anderswo Patentierte sich nicht gerne zu den Examen in Liestal herbei-

lassen, desto eher aber anderswo „Gestrauchelte“. In fortschrittlichen Kantonen (z. B. Bern) wird auch dem basell. Lehrerpapent kein grosser Wert beigelegt. Schon verschiedene Seminar-Direktoren und -Lehrer haben dies offen ausgesprochen. Es wäre daher an der Zeit und gewiss nur zum Wohle der Schule, wenn im neuen Schulgesetz Wandel geschaffen und der Paragraph, der diese Prüfungen vorschreibt, gestrichen würde. Dank dieser Einrichtung kommt es äusserst selten vor, dass ausserkantonale Lehrer mit mehrjähriger Praxis sich um Schulstellen in Baselland bewerben; sie müssten ja event. riskieren, durchzufallen. — Eigentümlicherweise sind *Sekundarlehrerpapente* der Kantone Bern, Zürich, Basel usw. ohne weiteres gültig, *Primarlehrerpapente* derselben Kantone jedoch nicht.“

Ich kann obigem noch hinzufügen, dass Zöglinge ausländischer Seminarien mir wiederholt bestätigten, dass sie nirgends als hier das Examen bestehen könnten. Fordern solche Zustände nicht zur Kritik heraus, und ist da nicht Gefahr vorhanden, dass zweifelhafte Kräfte nicht nur aus andern, sondern auch aus dem eigenen Kanton, bei uns Gnade finden? Es liegt mir vollständig fern, einen Stein gegen ausserkantonale Kollegen zu werfen; dies um so weniger, da ich selbst in einem andern Kanton aufgewachsen bin, und da ich weiss, dass unter den Lehrern ausserkantonaler Herkunft von unsern Wägsten und Besten zu finden sind. Aber keinem Lehrer und keiner Lehrerin kann es gleichgültig sein, wenn sich in unsern Stand Leute mit zweifelhafter Bildung und manchmal noch zweifelhaftern Charakter hineindrängen.

Mars.

Bern. *Oberaargauisch-unteremmentalische Mittellehrerversammlung.* In Kirchberg kamen Samstag den 9. c. ca. 25 Mitglieder obgenannter Sektion des bernischen Mittellehrervereins zusammen. Die Versammlung wurde begrüsst durch den Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Jordi in Kleindietwil, der im Begrüssungswort auch des kürzlich verstorbenen Gymnasiallehrers Kuenzi in Burgdorf gedachte. Hierauf folgte ein angeregter Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Schneider in Langenthal über „Geheimnisse der Pflanzenernährung“. Im zweiten Teil erstattete der nämliche Redner Bericht über die Anträge der an der letzten bernischen Mittellehrerversammlung niedergesetzten Kommission, (bestehend aus den Herren N. Siegenthaler, Vrau, Böschenstein, Bern, Schneider, Langenthal) die folgende Fragen zu prüfen hatte: 1. Errichtung einer bernischen Mittellehrer-Witwen- und Waisenkasse. 2. Pensionierung der bernischen Mittellehrer. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Sektion Oberaargau-Unteremmental bernischer Mittellehrer unterstützt den Antrag des Kantonalvorstandes, dahingehend, es sei an die bernische Schulsynode zu handlen des titl. Regierungsrates folgendes Gesuch zu richten: „Die im Gesetz betreffend Aufhebung der Kantonsschule von 1877 vorgeschriebene Pensionierung der bernischen Mittellehrer ist dahin zu revidieren, dass in Zukunft nach 20 Dienstjahren an bernischen Mittelschulen 30% und für jedes folgende Schuljahr noch 2% bis zum Maximum von 50% der zuletzt bezogenen Besoldung als Ruhegehalt verabfolgt werden sollen. Hiebei fallen weder die jeweiligen Vermögensverhältnisse noch anderweitige Umstände des Bittstellers in Betracht.“

2. Auf die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse auf versicherungstechnischer Grundlage ist zu verzichten, weil die Jahresprämien viel zu hoch, die Beschaffung der Reserven nicht möglich und die voraussichtliche Beteiligung zu gering wären.

3. Dagegen ist im Anschluss an die Stellvertretungskasse durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge eine Hilfskasse für Witwen und Waisen zu eröffnen.

—n—

— *Bernische Lehrerveteranenversammlung.* (Korr.) Im Frühling 1900 beschloss eine Versammlung von ältern bernischen Lehrern, es sei alle drei Jahre eine Veteranenversammlung zu veranstalten, dazu sollen alle die Lehrer eingeladen werden, die 60 Jahre alt oder älter sind, und die vor 40 oder mehr Jahren in den Schuldienst eingetreten sind, es seien somit jedesmal an drei weitere Seminarpromotionen Einladungen zu erlassen. Die Lehrer, die das Staatsseminar in Münchenbuchsee durchgemacht haben, werden jeweilen persönlich eingeladen, insofern man ihre Adresse weiss. Das Komitee beauftragt irgendeinen als Klassenberichterstatter, mitzuteilen,

wie gross die Klasse einst gewesen, wie viele noch am Leben seien, und es stellt ihm die nötige Zahl von Einladungen zu. Die Jurassier sind bis dahin nicht persönlich eingeladen worden und ebensowenig die aus dem Privatseminar am Muristalden hervorgegangenen Lehrer; aber auch sie sind herzlich willkommen, wenn sie sich zu der Versammlung einfinden, was freilich bis dahin nur ausnahmsweise der Fall war. Die von Hofwil fallen vorläufig nicht in Betracht, weil sie noch zu jung sind. Dass einer 40 Schuljahre hinter sich haben müsse, ist nicht richtig, nur dass er vor 40 Jahren in den Schuldienst eingetreten sei. Mancher ist früher oder später zu einem anderen Berufe übergegangen, nimmt aber gern an den Versammlungen der einstigen Kollegen teil. Der letzte Veteranenitag war nun, wie die Schweiz. Lehrerzeitung mitgeteilt hat, Samstag, den 26. Mai, im Hotel Eiger in Bern. Über 120 Mann fanden sich dazu ein, gar mancher noch in voller Rüstigkeit, wenn auch jeden Teilnehmer das Gefühl beschleichen muss: Nun gibts bald Feierabend. Unter den Anwesenden war auch der seines köstlichen Humors wegen weithin bekannte Ulrich Flückiger auf Oschwand bei Herzogenbuchsee. Volle 57 Jahre, 114 Semester hat er nun der Schule gelebt, und gleich lang stand sein Kollege Johann Hürzeler in Bleienbach bei Langenthal im Amte. Andere Teilnehmer sind schon vor Jahren in den Ruhestand zurückgetreten. Es sind darunter mehrere, die 80 und mehr Jahre alt sind, der älteste, Amstutz, zählt 84 Jahre. Die Versammlung wurde begrüsst durch alt Schuldirektor Baumberger, der ebenfalls 80 Jahre alt ist. Er gedachte dabei der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Schule, wie Verlegung des Oberseminars nach Bern, Bundesubvention, Lehrerversicherungskassen etc., gedachte auch der Kollegen, die vor drei Jahren noch dabei waren, seither aber einem andern Rufe haben folgen müssen, und die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Es folgte ein Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Grünig: Rückblicke. Redner machte einen Gang durch die bernische Schulggeschichte seit dem Jahre 1830, einen Gang, der manch düsteres Bild hervortreten liess und insbesondere zeigte, wie die bernischen Lehrer noch jahrzehntelang, nachdem unsere Staatsmänner die hohe Bedeutung der Volksbildung anerkannt hatten, Besoldungen bezogen, die selbst für einen alleinstehenden Mann nicht ausreichten für Beschaffung des Allernotwendigsten, geschweige denn für einen Familienvater. Dass es trotzdem gelang, unter den so kärglich besoldeten Lehrern Begeisterung zu erwecken für den Lehrerberuf und für ideale Bestrebung, wie dies insbesondere unter der Direktion des unvergesslichen und vom Fünfigerregiment so schnöde behandelten Grunholzer der Fall war, muss man bewundern. Nun, mit der Zeit kam es etwas besser, wenn auch noch lange nicht alles ist, wie es sein sollte. In nächster Zeit möchte Hr. Grünig anstreben: einen Erziehungsrat, Reorganisation der Schulexamen und der Inspektion, Bekämpfung des Drills, dafür einen in bescheidenen Grenzen gehaltenen, aber den ganzen Menschen erfassenden Unterricht und ganz besonders Aufbesserung der Lehrerbessoldungen. Auch das Verhältnis zwischen den Geistlichen und Lehrern berührte Hr. Grünig. Dieses war nicht immer ein erfreuliches, hat sich aber in den letzten Jahren bedeutend gebessert. Das richtige Verständnis ihrer gegenseitigen Stellung zeigt ihnen bestimmt, wie sie sich zueinander zu verhalten haben. Vereint können sie Grosses erreichen in ihrem eigenen Interesse und ganz besonders im Interesse der Jugend und der Volksbildung. Beim Mittagessen wurde auf die Härte in der Anwendung unseres Steuergesetzes gegenüber pensionierten Lehrern aufmerksam gemacht, und es wurde der Antrag gestellt, es sei an die zuständigen Behörden das Gesuch einzureichen, man möchte die Lehrer von der Besteuerung der ohnehin kärglichen Pensionen befreien. Mit Einmütigkeit stimmte die Versammlung diesem Antrage bei. Manch gutes Wort wurde noch gesprochen, telegraphische und schriftliche Grüsse langten ein von nah und fern, und die Jungmannschaft der stadtbernischen Lehrer brachte den Veteranen ein Ständchen. Bald aber löste sich die Versammlung in grössere und kleinere Gruppen auf, indem die Klassengenossen sich zusammentaten, um alte Erinnerungen aufzufrischen, zu plaudern von einst und jetzt, bis die Stunde kam, da geschieden sein musste. Auf Wiedersehn! lautete der Abschiedsgruss; aber in 3 Jahren wird wiederum gar mancher nicht wiederkommen. —

Solothurn. Eine Diskussion im Lehrerverein Olten (19. Mai) zeitigte folgende Wünsche über die Schulprüfungen: 1. Abschaffung der bisherigen Prüfungen, die durch Repetitorien mit Schlussfeier zu ersetzen sind. 2. Wegfall der Herbstexamen; statt derselben einen Besuch des Inspektors. 3. Einfache, dem Fassungsvermögen der Schüler angepasste Aufsatzthematika; Diktat erst in Klasse 4, abwechselnd mit dem Aufsatz; im Rechnen Aufgaben ohne Häklein. 4. Fallenlassen der Examenbüchlein. 5. Der Inspektor berichte über die Jahresarbeit, nicht über das Examen. — Noch immer ertönen Klagen darüber, dass Schulkinder die Schulzimmer reinigen müssen. Und das lassen Lehrer geschehen?

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Von einem ungenannten Gönner der Zentralbibliothek geht für dieses Institut eine Schenkung von 30,000 Fr. ein. — Die Unterrichtsstunden des zurücktretenden Hilfslehrers Hrn. Weidmann an der *Handelschule* werden Hrn. Kolatschek übertragen. — Der Gewerbeverband beschwert sich über geschäftsmässige photographische Aufnahmen von Schulklassen durch Fremde und wünscht, dass im Kanton ansässige Photographen berücksichtigt werden. Die Schulbehörden werden hierauf aufmerksam gemacht. — Auf eine Beschwerde hin, dass von Kindern italienischer Herkunft die Geburts- oder Altersausweise schwer erhältlich seien, wird eine Zuschrift an das italienische Konsulat gerichtet, um dessen Mitwirkung zu erhalten. — Hr. Dr. A. de Quervain von Burgdorf erhält die *venia legendi* für Meteorologie und Geophysik an der Hochschule. — Hr. Dr. Billeter erhält als Privatdozent für die zwei nächsten Semester Urlaub, um eine wissenschaftliche Arbeit abzuschliessen. — Einem Gesuch von fünf Sekundarlehreramt kandidaten um Erlass eines Teils der Prüfung kann keine Folge gegeben werden. — Von dem Rückzug des Beschlusses der Stadt Zürich betr. Einführung des *Zweiklassensystems* wird Notiz genommen und die Zentralschulpflege eingeladen, dem Erziehungsrat die Vorschriften für Aufstellung der Stundenpläne an der Volksschule vorzulegen. — Das *Rechenlehrmittel* für die 7. Klasse wird in albo zu 40 Rp., geb. zu 70 Rp., das Lehrerheft mit Schlüssel zu Fr. 1.10 resp. Fr. 1.50 abgegeben. — Betreffend die *Rekrutenprüfungen* wird ein Kreisschreiben erlassen, durch das die Schulbehörden eingeladen werden, den Prüfungen durch eine Abordnung beizuwohnen und über Massnahmen zur Hebung der Resultate (Kurs in Vaterlandskunde usw.) bis 1. Oktober Mitteilung zu machen. Zur Beratung gemeinsamer Massnahmen wird eine Konferenz mit Abgeordneten der Bezirksschulpflegen in Aussicht genommen. Das eidg. Militärdepartement wird um sofortige Zustellung der Prüfungsergebnisse ersucht. — Infolge einer Anregung des Kapitels Hinwil wird ein Kreisschreiben über Schulreisen den Schulbehörden die Ausführung von *Schulreisen* mit Fusswanderungen, insbesondere im Kanton Zürich und ohne Verabreichung geistiger Getränke empfohlen. — Vor der Neuauflage des 1. Teils (Prosa) des deutschen *Lesebuches für die Sekundarschule* wurden die Schulkapitel zur Begutachtung dieses Lehrmittels bis Ende des Jahres eingeladen.

— Einem Bericht der Z. P. über die Versammlung des Schweiz. Technikerverbandes in Luzern (10. Juni) entnehmen wir was folgt: „Über die Angelegenheit des *Technikums in Winterthur* wurde der Bericht der bestellten Fünferkommission zur Kenntnis gebracht: „Die ursprüngliche Aufgabe dieser aus ältern Mitgliedern bestehenden Kommission war, zu prüfen, ob und welche Änderungen am Lehrprogramm am Technikum in Winterthur anzustreben seien. In dieser Tätigkeit wurde sie gestört durch die bekannte in der „Schweizerischen Techniker-Zeitung“ aktenmässig dargestellte Beschwerdeangelegenheit. Die Sache ist nun, was den direkten Verkehr zwischen der Fünferkommission und den betreffenden Instanzen anbetrifft, erledigt und zwar auf folgenden Grundlagen: Unsere Beschwerde ist als unbegründet von der Zürcher Regierung abgewiesen worden. Zugleich wurden Massnahmen getroffen, die geeignet sind, die von uns bezeichneten Übelstände teilweise zu beseitigen. Diese Massnahmen sind: 1. Der Lehrerkonvent erhält einen Referenten, der seine Anträge in der Aufsichtskommission zu vertreten hat. 2. Der Unterricht in Konstruktionsübungen und Maschinenlehre wird in ein und derselben Klasse in ein und dieselbe Hand gelegt. 3. Das Promotionsreglement ist in Umarbeitung begriffen. 4. Unsern Vertretern ist vom Erziehungsdirektor die Zusicherung gegeben

worden, dass der Schweizerische Technikerverband bei nächster Gelegenheit eine Vertretung in der Aufsichtskommission erhalten solle.“ Auf grund dieses Berichtes stellte der Zentralvorstand den Antrag, es sei die Fünferkommission zu bestätigen, in der Meinung, dass sie ihre Aufgabe dahin erweitere, zu prüfen und zu berichten, ob für die Lehrpläne sämtlicher schweizerischer Techniken Änderungen anzustreben seien, dass sie diese Tätigkeit jedoch zu sistieren habe, bis am Technikum Winterthur bessere Zustände eingetreten seien. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen.

— *Konzert des Lehrergesangsvereins.* Indem wir nochmals auf das morgen Sonntag vormittags 11 Uhr stattfindende Konzert des L. G. V. aufmerksam machen, teilen wir den Mitgliedern des Lehrervereins mit, dass die Tonhallekasse Samstag von 11—12½ Uhr vormittags und 3½—4 Uhr nachmittags, sowie Sonntags von 10—11 Uhr geöffnet ist. Wir bitten, besonders die Zeit des Samstagnachmittag-Verkaufs (3½—4 Uhr) genau inne zu halten, indem um 4 Uhr der Verkauf für das Unterhaltungskonzert beginnt. Es ist gestattet, gegen Vorweisung der Mitgliedkarte auch mehr als ein Billet zu ermässigtem Preis zu beziehen, immerhin in der Meinung, dass sich dieser „Mehrbezug“ in mässigen Schranken halte. — r.

— Am 13. d. kam der Prozess Lehrerschaft c. Stadt Zürich vor Obergericht zur Behandlung. Das Urteil erfolge nächsten Dienstag.

— In den Schulen des Bezirks Zürich sind im letzten Schuljahr von 283 Mitgliedern der Gemeinde- und Sekundarschulpflegen 3619 Schulbesuche gemacht worden; die Bezirksschulpfleger (35) machten 1249, die 3 Turninspektoren 93, die 4 Arbeitsschulinspektorinnen 218, die Inspektorinnen der Kindergarten 138 Besuche. Eine Privatschule erhielt Note 3 (ungenügend); zwei Primar-, eine Sekundar- und zwei Arbeitsschulen die Note 2, die übrigen Note 1. Ein Kreisschreiben der Bezirksschulpflege behandelt Schulaufsicht, Schulführung, das Einhalten der Unterrichtszeit und die Körperhaltung der Schüler.

Deutschland. Die zweite Kammer Badens hat (3. bis 5. Mai) die *Schulvorlage* nach der Fassung der Kommission einstimmig angenommen. Die Neuerungen sind im wesentlichen: Schülermaximum von 70 (bisher 100); nur aus sehr erheblichen Gründen kann eine grössere, jedoch nie eine 100 überschreitende Zahl von Schülern einem Lehrer überlassen werden. — Lehrerinnen sollen i. d. R. nur an Volksschulen mit mehr als zwei Lehrstellen, in gemischten Schulen nur in den vier unteren Schuljahren verwendet werden. Befugnisse eines ersten Lehrers können durch eine Lehrerin nicht ausgeübt werden. — In ungeteilten Schulen bleibt die bisherige Unterrichtszeit von 16 St. wöchentlich, im 4.—8. Schuljahr wird sie 20 und mehr Stunden betragen. Der Lehrer ist zu 32 St. verpflichtet; er kann gegen Entschädigung (60 M. die St.) zu weitem vier Stunden angehalten werden. Die Dauer der unbezahlten Aushilfe für (erkrankte) andere Lehrer am Ort wird auf zwei Wochen beschränkt; Aushilfe im Nachbarort wird von Anfang an entschädigt. Turnstunden werden mit 60 M., wenn nicht das ganze Jahr Unterricht erteilt wird, mit 40 M. bezahlt. — Die Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen werden nach dem *Gehaltstarif* G. 5 besoldet, d. h. es erhalten ausser freier Wohnung: die Hauptlehrer 1500—2800 M. (Anfangsgehalt 1500 M., nach zwei Jahren Zulage von 200 M., nach je drei weiteren Jahren viermal 200 und zweimal 150 M.); Hauptlehrerinnen 1500—2000 M. (Anfangs 1500 M., nach zwei Jahren 150 M., nach je weiteren drei Jahren einmal 150 und zweimal 100 M. Zulage); Hauptlehrerinnen an Mittelschulen 1500—2500 M. (Zulagen je 200 M.); etatmässige Lehrerinnen für Handarbeit und Haushaltungskunde 1250—1650 M., sonst 30 M. für die Jahresstunde. — Die Gemeinden leisten (an den Staat, der die Lehrer bezahlt) 800 M. bei höchstens 500 Einwohnern, 900 M. bei 501—1000, 1000 M. bei 1000—2500 und 1100 M. bei mehr als 2500 Einwohnern für jede Hauptlehrerstelle, 700 M. für jede Unterlehrerstelle.

Wird die Vorlage Gesetz — die Regierung stemmt sich gegen die Anwendung des Gehaltstarifs und der Entscheid der I. Kammer steht noch aus —, so sind 938 neue Lehrstellen und ein Mehraufwand von 1,117,600 M. nötig. Die Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif erfordert vom Staat 1,498,390 M.,

von den Gemeinden 324,070 M. Der Ausschuss der I. Kammer hat die Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif abgelehnt.

— *Stipendien und Freiplätze für Kaufleute.* Direktion und Dozentenkollegium der „Handelswissenschaftlichen Kurse“ zu Leipzig haben beschlossen, eine Anzahl von halben Freistellen (mit ermässigtem Honorar) einzurichten für junge Kaufleute und Angehörige verwandter Berufe, die nicht begütert, aber sonst befähigt, fleissig und tadellos in ihrem Betragen sind und denen ihre pekuniären Verhältnisse und ihre Vorbildung usw. nicht gestatten, zwei Jahre an einer Handelshochschule etc. zu studieren, die aber doch in kürzester Zeit durch ein ernstes wissenschaftliches, sofort in der Praxis verwertbares Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeits- und Stellenmarkte verbessern möchten. Die Studienzeit umfasst ein, zwei, drei, bzw. vier Quartale und wird in letzterem Falle nach bestandener Prüfung ein Abgangszeugnis erteilt unter besonderer Angabe der in den einzelnen Fächern erzielten Resultate. Bewerbungen sind sofort an das Sekretariat dieser Reformbildungsanstalt Leipzig, Johannisplatz 5/I zu richten. Junge Kaufleute, die augenblicklich frei oder ohne Aussicht auf bessere Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen.

England. Eine starke nationale Bewegung ergreift das Fürstentum Wales zu gunsten eines besondern Erziehungsrates für the Principality. Am 23. März tagte in Cardiff eine Versammlung von Männern aller Parteien: Politiker, Bischöfe, Lehrer waren beisammen, um in Einstimmigkeit die Wünschbarkeit einer nationalen Erziehungsbehörde für Wales zu erklären. Alles, was Schule und Unterricht in Wales betrifft, soll dieser Behörde unterstellt sein; vor allem soll ihr die Verfügung des Staatsbeitrages von 800,000 £ zustehen, den das Parlament für Erziehungszwecke gewährt. Ein näherer Zusammenschluss der Lehrer von Wales wird eine erste Folge dieses nationalen Erwachens sein, das unter der Losung: Cymru Gyfan (Wales nicht gebrochen) anhebt.

Totentafel. Am 26. Mai starb in Zürich nach längerem Leiden Fr. Anna Hanke, geb. 21. Juni 1864 in Zürich, Schülerin der neuen Mädchenschule in Bern, zwei Jahre Lehrerin an der deutschen Schule in Marseille und von 1887 bis 1905 Lehrerin an der freien Schule in Zürich. — In einem Alter von 41 Jahren ging Hr. John Merminod, seit 1899 Lehrer des Französischen an der Kantonsschule in Zürich in den Tod ein. Epileptische Anfälle und damit verbundene Kränklichkeit trieben den bescheidenen, fleissigen Mann, dessen Hinscheid alle bedauern, einem vorzeitigen Ende entgegen. — Der Aargau verliert in Hrn. a. Lehrer Schleiniger, Zurzach, einen verdienten Schulmann und in Hrn. E. Koller in Wallbach, der nur 23 Jahre erreichte, einen der jüngsten Lehrer.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahresversammlung in Glarus. 16. bis 17. Juni. Wir machen nochmals auf die interessante Tagesordnung der Hauptversammlung vom Sonntag (8 Uhr) aufmerksam: Vortrag von Hrn. Dr. Hafter über Wertung der Schüler. Hrn. K. Ruckstuhl: Der Schulgesang. Hrn. P. Boepple: Methode Jaques-Dalcroze. Hrn. Prof. John Meier: Sammlung schweiz. Volkslieder. — Mit dem Frühzug 5¹⁸ von Zürich ab ist Glarus noch vor 8 Uhr zu erreichen. Die Sektion Glarus erwartet zahlreiche Gäste, schon Samstags. Auf nach Glarus!

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sektion Zug des S. L. V.: Aus dem Bene der Delegiertenversammlung 1905 in Zug 50 Fr.; Pfr. J. S. in H. 1 Fr.; total bis zum 13. Juni 3498 Fr.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend
Zürich V, 13. Juni 1906. Der Quästor: R. Hess-Odendahl.

Erholungs- und Wanderstationen. Das Reisebüchlein gelangt Anfangs Juli zur Versendung. S. Walt.

Zu kaufen gesucht:

Aus Kollektion

„Schwizer-Dütsch“

Heft 4 und 9.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **O. L. Nr. 1338** an die Expedition der *Schweizer Lehrer-Zeitung* Zürich.

Erfahrener Lehrer sucht Stelle als Stellvertreter oder Hauslehrer.

Prima Atteste. Offerten unter Chiffre **O. F. 1277** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 619

Für eine junge Frau, welche der Anleitung bedarf, wird in einer Lehrersfamilie mit Kindern ein **Unterkommen gesucht**. Dieselbe würde die Hausfrau in allen leichteren Arbeiten unterstützen. Familiäre Behandlung Hauptbedingung. Offerten unter Chiffre **O. F. 1263** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 608

Stelle gesucht.

Ein junger Bündnerlehrer sucht für diesen Sommer eine Lehrerstelle. 621

Offerten unter Chiffre **O. L. 621** befördert die Expedition dieses Blattes. 12102, 107-9761

Unter welchen Bedingungen würde **17jähr. Genfer** Aufnahme finden bei einem Sekundarlehrer auf dem Lande, Kt. Zürich? Er wünschte etwa 2 Monate, während der Sommerferien, Pension, und würde als Ersatz für Deutsch franz. Stunden geben. 614
Offerten an: **Vollenweider, Chemin Fossard Chêne-Bougeries, Genève.**

Für Lehrer.

Eine vornehme Schweizerfamilie im Auslande wünscht ihren 15jährigen Sohn während der nächsten Sommerferien von ca. Mitte Juli bis Mitte Oktober in einer gebildeten Lehrerfamilie unterzubringen, in welcher er nebst Unterricht im Deutschen Anleitung und Anregung zur allgemeinen Ausbildung, und bei guter, gesunder Kost eine familiäre Behandlung finden könnte. Anwesenheit von gleichaltrigen Kindern, mit denen unter Aufsicht des Lehrers instruktive Ausflüge und kleinere Touren gemacht werden könnten, sehr erwünscht.

Gef. Offerten unter genauer Angabe aller Details mit Pensionspreis erbeten an **Albert Fehr, Seewartstr. 23, Zürich II.** 618

608 Junger Lehrer, zurzeit Studierender an der Universität Genf, wünscht von Anfang August bis Mitte Oktober eine Stellvertretung zu übernehmen. Offerten sub. **O. L. 598** befördert die Expedition d. Blattes.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 584

Die Direktion.

Weesen am wallensee 623 in nächster Nähe d. Bahnhofes u. an d. neuen Speerstrasse gelegen, hält sich spez. den Tit. Gesellschaften, Vereinen, Schulen u. Passanten höflichst empfohlen. Schöne Zimmer u. gute Betten. Telefon. Elektrisches Licht. Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Angelfischerei. Seebäder. Mässige Preise. Prächtiger Spaziergang nach dem idyllischen Bätlis. **O. F. 1285.**
Hotel u. Restaurant „Bahnhof“
Hans Welti-Egli, Bes.

Flüelen Hotel und Restaurant **RIGI** am Vierwaldstättersee 609
2 Min. von Schiff und Bahnstat., empfiehlt sich den verehrl. Vereinen und Schulen. Grosser Saal, gedeckte Bierhalle und Restaurant. Zimmer von 1 Fr. an. Schüleressen von 80 Cts. an. Es empfiehlt sich bestens **Gertsch-Meyer, Propr.**

613 **Billigen** 982
Ferien-Aufenthalt M. ü. M. 982

finden Erholungsuchende in der **Privat-Pension von Bänziger, Landwirt, Hirschberg-Reute (Kt. Appenzell)** in ruh. staubf. Lage, nur 40 M. v. Kurort Heiden, für nur Fr. 3.20 bei täglich 4 Mahlz. (Zimmer inbegriff.). Prachtvolle Aussicht. Nahe Waldungen. Nervenstärkende Alpenluft. **Gratis-Prospekt.**

Rigi-Staffel
Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telefonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen: 612

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

Logis per Person...	Fr. 1.50
Nachessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person...	1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot per Person...	1.—

Bestens empfiehlt sich

Total: Fr. 4.25

Telephon.

X. Felchlin.

Goldau. Hotel Alpenblick

an der Rigi-Strasse mit schönem Garten (100 Personen) und geräumigen Lokalen sehr empfohlen für Schulen und Vereine. Billige Preise. 489

A. Grolimund.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf und Flüelen. Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. 384
Höflichst empfohlen **Oskar Linder.**

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (O 393 Lz) 607

Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von Fr. 4.50 an. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Kurarzt: **Dr. Ming.**

Alb. Omlin-Burch.

Hotel und Pension Ofenberg Engadin, bei Zernez, 1804 M. ü. M.

Fern vom grossen Fremdenstrom, mitten in den grossartigen Nadelwäldern Südostgraubündens, an der Ofenpassstrasse.

Täglich zweimaliger Postanschluss an die Rhätische Bahn. Ausgangspunkt für Hochtouren. Prächtige Ausflüge nach Livigno, Bormio, St. Moritz. Bekannt vorzügliche Küche. Spezialität: Ofenbergerforellen. Bündnergerichte, Bündnerfleisch, Salzig, la Veltliner. Aufmerksamste Bedienung, bescheidene Preise. Vollständige Pension 5—6 Fr. per Tag, Post und Telegraph. 611

J. Grass-Brunies, Besitzer.

BERN-GURTEN

Tramstation Wabern.

Pension u. Restaurant „Schweizerhaus“.

Schönster Aussichtspunkt am Wege von Wabern nach Gurten-Kulm. Für kleinere Vereine und ebensolche Schulen besondere Begünstigung. Stadtpreise. Telephon 2327.

Höfl. empfiehlt sich

302

M. Steiger.

BRUNNEN An der Axenstrasse Vierwaldstättersee. HOTEL DROSSEL (Germania).

In herrlicher Lage am See. Grosser schattiger Garten; grosser Speisesaal. Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. Speziell eingerichtet für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Diners von Fr. 1.20 an. Vorherige Bestellung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Original Münchener- und Pilsener Bier vom Fass. 304 (Z&1791g) **J. & C. Aufdermauer.**

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwächezuständen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht, insbes. Nerven- und Frauenleiden. Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärtzl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfening. 402

Filiale in Locarno.

Spezial-Angebot PIANOS.

Um meinen Kundenkreis in der hochgeschätzten Lehrerschaft zu erweitern, habe ich mich entschlossen, circa 30 neue und gebrauchte Instrumente zu ganz bedeutend reduzierten Preisen abzugeben, und bitte bei Bedarf um Ihren geschätzten Besuch.

681

Grösstes Assortiment.

Vorteilhafte Bedingungen.

O.F. 1289

R. Reutemann, Pianofortefabrik
ZÜRICH V, Kasinoplatz-Hottingen. Telefon 6316.



„Edelweiss“

Die Königin der Alpen!

Welcher Alpenkraxler sucht es nicht? — „Edelweiss“, das beste aller Fahrräder! wer besitzt es nicht? Fahrräder werden heutzutage verschiedentlich angeboten, von der einen Seite zu Spottpreisen oder schwindelnden Rabattsätzen, von der andern Seite mit vielen Jahren Garantie usw. Was kann Ihnen aber alles nützen, wenn das Rad doch nichts taugt, die Garantie oder das „nie zerbrechliche und wunderbar leichtlaufende Rad“ nur auf dem Papier ist, oder Ihre Briefe resp. Ersatzansprüche an Ihren Lieferanten vielleicht mit dem Postvermerk an Sie zurückkommen: „Firma erloschen“ oder „Firma in Konkurs“? Kaufen Sie also nur noch bei alten Firmen, deren Existenz gesichert ist, und welche in Wirklichkeit ein jahrelang haltbares und leichtlaufendes Rad liefern und bisher geliefert haben. Eine solche ist die Fahrradfabrik „Edelweiss“ in Deutsch-Wartenberg, Bezirk Liegnitz. Diese besteht nun schon seit zehn Jahren und ist durch die Vorzüglichkeit ihrer Räder und ihrer wirklichen Reellität gross und berühmt geworden. Ein besonderer Vorzug ist noch, dass Sie Ersatzteile stets prompt und billig erhalten zu Fahrrädern jeder Marke, also auch fremden Fabrikates. Für Edelweissfahrräder, welche vor zehn Jahren hergestellt und geliefert wurden, sind heute noch Ersatzteile am Lager. Besonders leistungsfähig in Gummireifen, Ketten, Pedalen, Kettenrädern, kompl. Rahmen, auch alle Teile fix und fertig gelötet, emailliert und vernickelt zum Selbstzusammenstellen von guten Fahrrädern.

Wer Bedarf an Fahrrädern und Zubehörteilen hat, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen. Kataloge mit Preislisten werden an Jedermann unberechnet und portofrei versandt, und wer noch nicht Kunde war, diesen Artikel ausschneidet und miteinsendet oder die No. 777 angibt, erhält in diesem Monat noch eine Extravergünstigung, ein Vorteil, der Ihnen nirgends geboten werden wird.

616

Entschuldigungsbüchlein für Schulversäumnisse.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflüge

NÄFELS Hotel Pension Schwert

Zentralpunkt Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal. Vis-à-vis Freulerpalast (Sehenswürdigkeit 1. Ranges). 2 Minuten vom Denkmal (Schlacht bei Näfels). Grosser Saal (400 Personen fassend).

Menus in allen Preislagen auf Verlangen. Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

540

B. VOGT-LUZ, gew. Chef de cuisine.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

703

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Ribi-Widmer.

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel St. Gotthard.

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosser 250 Personen fassender Speisesaal. Mache die tit. Lehrerschaft, sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine sorgfältige, selbstgeführte Küche aufmerksam. Reelle Weine. Vereine und Schulen besondere Begünstigung.

Bestens empfiehlt sich

481

G. Hort-Haeckl, Küchenchef.

Alkoholfreie Weine
Meilen

Auf Touren und Ausflügen

461/2

herrliche Getränke

aber auch für den Familienkreis sind dies gesunden, vorzüglich munden Fruchtesäfte pur oder mit Wasser

Es ist ein Irrtum

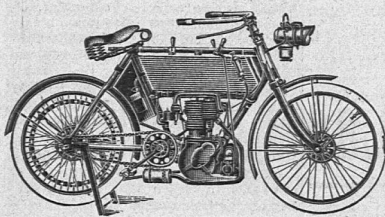
von England aus über die ganze Erde verbreitet, dass „Messingbettstellen“ aus Messing bestehen. Die gesamte Metallbettstellen-Industrie verarbeitet nur Eisenrohre, die mit 0,1 bis 0,3 mm starkem, also papierdünnem Messingblech überzogen sind, enormes Gewicht aufweisen, ohne indes Anspruch auf Stabilität und Solidität machen zu können.

O. F. 1007. 620



besten aller Bettstellen sind, ist tausendfach erwiesen, das ist die Wahrheit!

Wenn Sie sich näher über die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratis-Zusendung des Buches „Das Heil im Schläfe“ des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich. (R. Weber.)



Weber & Co.

Maschinenfabrik u.
Giesserei 622

Uster-Zürich

Spezialität seit 1886:

Fahrräder * Motorräder

in modernster und elegantester Ausführung.

Weitgehendste Fabrikgarantie. — Zahlreiche Referenzen in Lehrerkreisen. — Reparaturwerkstätte. — Zubehörden jeder Art.



Hrn. Apotheker Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen!
8 Von der Vortrefflichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen habe ich mich schon seit vielen Jahren überzeugt. Magen- und besonders Leberleidenden können dieselben nicht dringend genug empfohlen werden.

Die mir übersandte Probe-schachtel hat einem an der Leber leidenden Kranken vortreffliche Dienste geleistet. 16

W. Baethke, prakt. Arzt, Alt-Rüdnitz, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Reiner Hafer-Cacao

MARKE WEISSES PFERD

Idealstes Frühstück!

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. J. Bucher, Regensburg (Zürich-Schweiz)

bietet Zurückgebliebenen Kindern

(Knaben und Mädchen) sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage, am Waldrand, 617 M. ü. Meer. Ausgedehnt Gartenanlagen und Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder und Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 449



Schweizer. Landesmuseum in Zürich.

Besuchsordnung für Schulen.

1. Das S. L. M. in Zürich ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage u. des Montags den Schulen täglich unentgeltlich geöffnet und zwar vom 15. Juni bis 14. Sept. von 12—5 Uhr, vom 15. Sept. bis 14. Juni von 12—4 Uhr. 2. Schulklassen, deren Zöglinge das zehnte Altersjahr noch nicht erreicht haben, wird der Eintritt nicht gestattet. 3. Der freie Eintritt während der beiden Zahlstunden von 10 bis 12 Uhr kann auf ein motiviertes Gesuch hin von der Direktion des L. M. ausnahmsweise gestattet werden. 4. Tag und Stunde des Besuchs sind der Direktion des Landesmuseums, wenn möglich zwei Tage vorher, schriftlich anzuzeigen. Sollten mehrere Schulen ihren Besuch auf die gleiche Zeit anmelden, so behält sich die Direktion das Recht vor, die Besuchszeiten von sich aus festzusetzen. 5. Vor dem Besuche ist Name und Art der Schule, sowie die Zahl der Lehrer, Schüler und erwachsenen Begleiter in das zu diesem Zwecke in der Garderobe aufliegende Besuchsbuch einzutragen. 6. Der Eintritt zu den Sammlungen hat sukzessive in Gruppen von nicht mehr als zwanzig Schülern zu erfolgen. Jede Gruppe muss von einem Erwachsenen begleitet werden, der die Beaufsichtigung der Schüler übernimmt und für deren anständiges Betragen sorgt. Der vordersten Gruppe wird der Weg durch die Sammlungen auf ein bezügliches Gesuch von einem Museumsangestellten gewiesen. Alle andern Gruppen haben dieser zu folgen. 7. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wird nicht von den Angestellten des Museums besorgt. 8. Stöcke, Schirme, sowie Gepäckstücke jeder Art müssen in der Garderobe abgegeben werden. Die Abgabe hat gruppenweise zu erfolgen. Die Zurückgabe erfolgt an die Lehrer und erwachsenen Begleiter, welche für die Verteilung an die Schüler zu sorgen haben. Eine Taxe ist nicht zu entrichten. 9. Der Besuch soll für Primarschulen nicht über eine Stunde, für höhere Schulen nicht über zwei Stunden ausgedehnt werden.



Veranstaltung eines grossen Kinderfestes

zum

Mannheimer Stadtjubiläum 1907.

Im Festprogramm des 300jährigen Stadtjubiläums wird der **Schuljugend** ein hervorragender Platz einzuräumen sein. Denn diese hochbedeutende Feier sollte gerade für das heranwachsende Geschlecht ein denkwürdiges, unvergessliches Erlebnis bilden! Der Feier selbst aber wird die Teilnahme der Kinder eine besondere Weihe verleihen.

Es ist daher beabsichtigt, im Jubiläumsjahr 1907 die Knaben und Mädchen der hiesigen Schulen — ausserhalb der Ferien — zu einem grossen Kinderfest im Freien zu vereinigen.

Spiele, Reigen und Gesänge könnten mit turnerischen Vorführungen und Wettkämpfen abwechseln; am Anfang oder Schluss wären die einzelnen Gruppen zu einem gemeinsamen festlichen Aufzug, einem Festspiel oder dergleichen zusammenzufassen. Eltern, Verwandte und Freunde der Jugend müssten zum Zuschauen bequeme Gelegenheit haben.

Grundbedingung für diese Feier ist:

vollkommene Eigenart, die in keiner Weise ähnliche Veranstaltungen anderer Städte nachahmt, ein **aussergewöhnlicher, feierlicher Eindruck**, der in den Kindern haften bleibt, **Gelassenheit zu anregendem und unterhaltendem Zusammenwirken**, wodurch ihnen das Fest schon während der Vorbereitungen lieb und wert gemacht wird.

Zur Erlangung geeigneter Vorschläge nach der angedeuteten Richtung veranstaltet der Stadtrat einen allgemeinen **Wettbewerb**, und fordert insbesondere die Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen zu recht zahlreicher Beteiligung auf.

Für die besten, zweckmässigsten und originellsten Vorschläge sind folgende Preise ausgesetzt:

300 Mark als erster Preis,
200 „ „ zweiter „
100 „ „ dritter „

Die Vorschläge sind in schriftlicher Ausarbeitung bis spätestens Montag, 16. Juli 1906, abends 6 Uhr, unter der Bezeichnung: **Preis Ausschreiben Kinderfest 1907** im Sekretariat des Oberbürgermeisters einzuliefern (mit Motto versehen; genaue Namensangabe nur in dem unter gleichem Motto beizufügenden versiegelten Briefumschlag).

Die Vorschläge müssen sowohl bezüglich des allgemeinen Arrangements und der Organisation des Kinderfestes, als auch bezüglich des detaillierten Programms **genau** ausgearbeitet sein und unter Berücksichtigung aller dabei in Betracht kommenden **praktischen Fragen** bestimmte Angaben über Zeit und Ort der Veranstaltung, eventuelle Gruppenbildung, Beaufsichtigung, Teilnahme der Zuschauer usw. enthalten, so dass an die Ausführung des Projektes auf Grund dieses Materials ohne weiteres herangetreten werden könnte.

Das Urheberrecht an den preisgekrönten Entwürfen geht auf die Stadtgemeinde über.

Nur solche Einsendungen, die diesen Vorschriften entsprechen, werden zur Preisbewerbung zugelassen. Die Beurteilung erfolgt durch ein Preisgericht, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

1. Oberbürgermeister Beck,
2. Bürgermeister von Hollander,
3. Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Alt,
4. Reformschuldirektor Dr. Blum,
5. Stadtschulrat Dr. Sickinger,
6. Veterinärat Direktor Fuchs,
7. Frau Stadtrat Ernst Bassermann.
8. Fräulein Hauptlehrerin Marie Janson.

Die nicht preisgekrönten Entwürfe werden auf Verlangen nach Erstattung der Portokosten den sich ordnungsmässig ausweisenden Verfassern zurückgesandt. (H 62284 b) 615

Mannheim, den 7. Juni 1906.

Der Oberbürgermeister:

Beck.

Diebold.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

☛ **Weitgehendste Garantie.** ☛ **Billigste Preise.**

Bestellgerichtet **eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers.** 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ELM Hotel und Pension Elmer

Endstation der
Sernfthalbahn

empfehlte sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen
bestens. Hübsche Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und
Hochgebirgstouren. Billige Preise. 483
Telephon. Ww. Elmer & Sohn.

Goldau Hotel Schönegg

Am Fusse des Rigi, gegenüber dem Rossberg. 5 Minuten vom Bahnhof.
Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Herrliche Rund-
sicht. Grosse Terrasse. 482
Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Arth am schönen Zugersee Hotel Rigi am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen
und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und
Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens 490
Ferd. Zürcher.

„Rigi-Klösterli“ Hôtel & Kurhaus Schwert

Offen!

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell
billiger Berechnung.
Telegraph. — Telephon. — 150 Betten.
Mit besten Empfehlungen **Gebr. Schreiber**

Sarnen. Hotel Adler

empfehlte seine geräumigen Lokalitäten für Schul- und Gesell-
schaftsreisen. Platz für 350 Personen. Gute Küche. Reelle
Weine. Reduzierte Preise für Gesellschaften. 430
E. und M. Joller.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage.
Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf beste
eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit pracht-
vollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete
Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche
Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Post-
ankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. 365
Es empfehlte sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restau-
rationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpen-
panorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfehlte
sich Schulen und Vereinen bestens 436
X. Meienberg-Zurfluh.

Bad Rothenbrunnen Station d. Rh. Bahn

Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales.
Bade- u. Trinkkuren — Eissenschlammäder — Elektr. Behandlung.
Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt für jedermann — Ausgedehnte
schattige Anlagen — Wald — Mineralwasserversand — Billige Preise.
Saison: 1. Juni bis Mitte September.
Direktion: J. W. Castelberg-Freiburghaus. 348

Chur Neu Café-Restaurant „Calanda“ Neu
renoviert am Postplatz und Bahnhofstrasse renoviert
Restauration zu jeder Tageszeit. Carte du jour (Tages-Karte),
Diner et Souper. Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu.
Reelle Veltliner Weine, Land u. Weissweine. Gartenwirtschaft.
Höflichst empfehlte sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 346 Restaurateur.

Interlaken Stadthaus - Hotel Unterseen,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, vollständig neu renoviert, 80
Betten, grosse Säle für Vereine und Gesellschaften, empfehlte
sich den Herren Lehrern bei Ausflügen nach Interlaken bestens.
Sehr mässige Preise. 301 **Fr. Oehrli.**

Ragaz. Hotel Löwen

empfehlte sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen
bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 422
H. Aeberli.

Rapperswil. Hotel du Lac

nächst Bahnhof und Dampfschiffstation
empfehlte sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen
aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung.
Grosse Säle und Terrassen (250 Personen). 482
Charles Matthaei.

Hotel „KRONE“ Thalwil

Dampfschwalbenstation.
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für
über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
545 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. Stallungen.

Luzern. Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem
Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für
Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.
Bestens empfehlte sich
389 **Ant. Simmen-Widmer,**
gleichz. Besitzer **Hôtel Engel, Stans.**

Flüelen. Hotel Sternen

empfehlte sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschafts-
reisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise
mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. An-
erkannt schnelle und gute Bedienung. 487
Jost Sigrist.

2070 m. Kleine Scheidegg 2070 m. (Berner Oberland)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften
finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers**
Kurhaus Belle-Vue altbekannt freundliche Aufnahme,
billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal
mit **Klavier.** Ausflüge: **Laubhorn** (Sonnenaufgang),
Gletscher (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche.
Jede wünschenswerte Auskunft durch
421 **Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.**

Kurlandschaft Toggenburg.

12 er-
probte Kurstation-
nen. Jährlich stei-
gende Frequenz. Von
Lehrern stark besucht.
Ziel für Schulreisen.
Adr.: Tit. V.-V. T.
Lichten-
steig.

Prospekte gratis und franko. Führer
(reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in
Briefmarken. 617
Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 Fr
pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Aufmerksamkeit

verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobliga-
tionen, welche unterzeichnetes Spezial-
geschäft jedermann Gelegenheit bietet,
sich durch Barkauf oder monatliche
Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und
höher zu erwerben. 909
Haupttreffer von Fr. 600.000, 300.000,
250.000, 200.000, 150.000, 100.000, 75.000,
50.000, 25.000, 10.000, 5000, 3000 usw.
werden gezogen und dem Käufer die
Obligationen sukzessive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird
entweder in diesen oder späteren Zie-
hungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt
20. und 30. Juni.
Prospekte versendet auf Wunsch
gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Hanteln
1/2—50 Kg. vor-
rätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, Zürich. 59

273 S. Roeders National-Schulfeder Nr. 11.



Beste, preiswürdigste Schulfeder.



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Kleine Mitteilungen.

— **Schulbauten.** Solothurn, 26. Mai, mit 354 gegen 222 Stimmen Annahme eines Schulbaues mit 25 Klassenzimmern, Turnhalle usw. Kredit 776,000 Fr.

— **Das Friedensmuseum in Luzern** verdient den Besuch der Schulen. Wenn die Zeit es gestattet oder das Wetter eine Stadtwanderung abkürzt, so bietet das Museum Belehrung und Unterhaltung.

— **Vergabungen.** Hr. Bezirksrichter Kern in Villigen (†): Pflegeanstalt Leuggern 5000 Fr., Unterstützung bedürftiger Bezirksschüler 8000 Fr., den Schulgütern von Birnenstorf, Gebenstorf, Mülligen und Windisch 3000 Fr. — Herr Gerber (†) in Strättlingen dem Schulgut daselbst 10,000 Fr.

— **Die Gemeinnützige Gesellschaft** des Bez. Winterthur verausgabte 1905 für Kinder-versorgung (71 Kinder, wovon 15 in der Anstalt Rätterschen) 25,671 Fr. (Vermögen 41,500 Fr.); für die Ferienkolonie Allenwinden (24 K. und 13 M.) 1399 Fr. Hr. Bachmann, Lehrer, legt das Präsidium der Gesellschaft nieder.

— Der Stadtrat **Chur** schlägt die Errichtung einer Handelsschule für Mädchen vor.

— Der protest.-kirchliche Hilfsverein Zürich gewährte dem reformierten Lehrerseminar Czásau-Böhmen 1500 Fr., verschiedenen böhmischen Lehrern 800 Fr.

— Grosses Interesse erweckt die Ausstellung **Pro Vindonissa** in der Klosterkirche Königsfelden.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft **Neumünster** bestimmte für die Spielschulen Neumünster 2000 Fr., Lehrlingsheim Luisenstift 700 Fr., Stipendienfonds für Lehrlinge 200 Fr., Lehrlingspatronat 200 Fr., Ferienkolonien der Stadt Zürich 400 Fr., Jugendhort Z. V 500 Fr., Ferienheim Kennelalp 100 Fr., Zeitschrift „Am häuslichen Herd“ 100 Fr.

— Das **Fremdenblatt für Zugersee und Umgebung** erscheint im IV. Jahrgang. Mit Text und schönen Illustrationen gibt es über Touren im Zugerland und der Enden reichliche Auskunft.

— Vom 5. Juli bis 13. Sept. findet in Burgdorf ein Bildungskurs für (bernisches) Arbeitslehrerinnen statt.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).

Zürich III: Badenerstrasse 48.

(Za 1053 g)

20

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz

und Damen-Konfektion

vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1029 g)

Fortbildungslehrerstelle.

Die **Gemeinde Hägglingen**, Bez. Bremgarten (Aargau), hat infolge Todesfall des bisher. Inhabers die Fortbildungslehrerstelle zu besetzen.

Besoldung 2100 Fr. nebst gesetzl. Alterszulage.

Anmeldungen hiefür nimmt entgegen die **Schulpflege Hägglingen bis 30. Juni 1906.**

Beizulegen ist ein Wahlfähigkeitsausweis.

625

„AU JUPITER“ Genf 3, Rue Bonivard 12.

Fr. 7.50

Der Betrag wird zurück gegeben, wenn der Apparat nicht konviert.



Nur Fr. 7.50

kostet dieser ganz vorzüglich laut und sehr deutlich spielende

Volks-Phonograph,

der trotz seines staunend billigen Preises von solider Arbeit ist und ebensogut spielt, wie ein teurer Phonograph. Walzen die allerbesten der Welt, Fr. 1.35 per Stück, aus einer Fabrik (Pathé), die täglich über 50,000 Walzen und 1000 Phonographen anfertigt.

Mit 6 Walzen wird obiger Phonograph

für Fr. 15. — gegen Nachnahme geliefert. Mit breitem Aluminiumrichter Fr. 1.50 mehr. — Der mir am 8. Juli gesandte Volks-Apparat hat bis heute zu meiner grössten Zufriedenheit gespielt. Bei einer 200 Personen versammelten Unterhaltung hat er die grösste Bewunderung herbeigeführt. Alfr. Meyer, Schaffhausen. — Ich bezeuge mit Vergnügen, meine Zufriedenheit mit den 6 Phonographen, welche ich bei Ihnen für mich und meine Freunde gekauft habe. H. Louis Folliquet, Vikar, Pers Jussi, Savoyen. — Kataloge, sowie freiwillige Anerkennungsschreiben franko.

364/1

„Au Jupiter“, Genf 3, Rue Bonivard 12.

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

**Turnhallen und
Turnplätzen**

nach den

neuesten
Systemen

Lieferung

zweckmässiger

u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmergymnastik beider

Geschlechter.

Schmetterlingsfänger

zusammenlegbar,

Seidennetze.

Sammel-Kasten

v. Mahagoni in div. Grössen.

Exkursionsschachteln

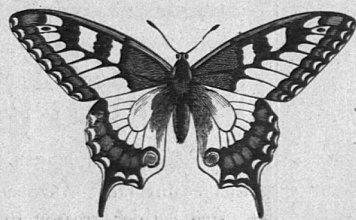
und Büchsen.

Spannbretter, Tortplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.



Jakob Bremi, Zürich,

Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein
Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker Essenz
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten
von Koch- und Haushaltungsschulen.

Jedermann sein eigener Limonadenfabrikant!

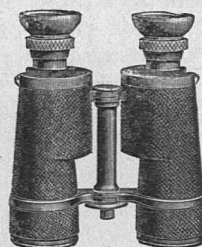


Citrol in Tabletten löst sich in ein Glas frisches Wasser geworfen, in wenigen Minuten unter starker Kohlensäureentwicklung. Erfrischend und appetitanregend ärztlich empfohlen. Billigstes alkoholfreies Getränk. Preis per Tube à 14 Portionen Limonade nur 50 Cts. In allen Spezialeinläden, Confiseries, Droguerien und Apotheken erhältlich.

(O F 1100) 588

Auf Wunsch: Bequeme Zahlungsstermine

in den handelsüblichen Grenzen, aber nicht nach Art der ausländischen Abzahlungsgeschäfte.



Vorteilhafteste Bezugsquelle

für sämtliche optischen Artikel.

Wir empfehlen:

Brillen u. Klemmer in allen Metallen.

Exakte Ausführung augenärztlicher Rezepte und Verordnungen nach eigener Wahl.

Katalog 1.

Photographische Apparate in allen Preislagen (Görz, Krügener, Wünsche etc.)

(Versand direkt ab Fabrik.)

Katalog 2.

Feldstecher jeder Konstruktion. (Görz, Schütz, Busch etc.)

(Versand ab Lager Zürich.)

Katalog 3. **Fernrohre.**

(Pariser, Rathenower, Münchener.)

(Versand ab Zürich.)

Katalog 4. **Metall-Barometer,** mit nur prima Holosterik-Werken.

(Versand ab Zürich.)

Katalog 5. **Reisszeuge.**

Stahlrohr-Rund-System,

Patent Leykauf.

Beste und billigste Reisszeuge

der Gegenwart.

(Versand ab Zürich.)

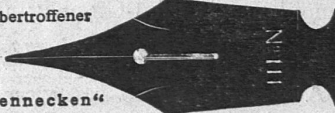
A. Meyer & Co., Optische Anstalt,

Kappelerstrasse 13, M. Zürich.

Grösstes optisches Lager der Schweiz. — Kataloge gratis.



Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Soennecken's Schultüte

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

595

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

790

Schobinger & Sandherr

7 Rorschacherstrasse **St. Gallen** Rorschacherstrasse 7
Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten
zu Fabrikpreisen.

Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**

Spezialität:

Entwickeln, Retouche, Kopieren, Vergrößerungen.

Katalog gratis.

34

Wizemanns feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett,
anerkannt bestes Speisefett zum
kochen, braten, backen.
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40
zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen
Nachnahme. Grössere Mengen
billiger, versendet

149

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Hermann Pfenninger
Mechanische Schreinerei
Stäfa (Zürich)

liefert als Spezialität

Schulmobiliar.

Illustrierte Preiscurants
gratis und franko.

452

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogen-
macher, Reparatuer

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager von
alten, italieni-
schen u. deutschen
Meisterinstrumenten
allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrit-
tenere in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen
erstklassigen Saiten sowie sämtl.
Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Klaviere etc.



102

Wünschen Sie
eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929



Verlangen Sie überall:

Feinste Champagner

Schreibkreide

mit Marke

OMYA

roh, in Papier oder lackiert.

Alleinige Fabrikanten:

A.-G. vorm. Plüss-Stauffer, Zofingen.

O
M
Y
A

O
M
Y
A

531



Lohnender Verdienst
für Jung und Alt!

Durch Stricken im eigenen Heim auf unserer
patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen. Entfernung kein Hindernis

Man verlange Prospekt.

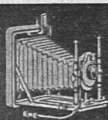
Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

401

Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.

Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25



UNION CAMERA

Blitzaufnahme mit

Meistgekauften Apparate (300 Arbeiter)

Keine Aplanate, nur **Vollanastigmaten** (Goerz u. Meyer).

„**Erleichterte Zahlung**“

Ohne unsern Katalog kauft man voreilig.

Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser

CAMERA-GROSS-VERTRIEB „UNION“ HUGO STÖCKIG & Co

ZÜRICH I, Gessnerallee 52.



Vorhang- und Etamin-Stoffe
sowie Spachtel-Rouleaux und
Rouleaux-Stoffe jeder Art
kaufen Sie ganz besonders
vorteilhaft im **ersten**
Zürcher Vorhang-Versand-
Geschäft von

228

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis
sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

271

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 16. Juni, 3 Uhr, Gymnasium.

Lehrerturnverein Luzern Stadt und Umgebung. Übung, Mittwoch, 20. Juni, abends 5³/₄ Uhr, Turnhalle auf Musegg. Vollzählig erscheinen!

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 21. Juni, abends 5¹/₂—7 Uhr im Bürgli-turnhaus. Mädcheturnkurs Samstag, den 23. Juni, nachm. 2—4 Uhr, im Talhofturnhaus.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 16. Juni, nachm. von 4¹/₂ Uhr an in Buchs.

Fortbildungslehrerkonferenz Aargau. 23. Juni, 2¹/₂ Uhr, im Central, Brugg. Tr.: 1. Welche Forderungen stellt die Neuzeit an den Französisch-Unterricht? Ref. Hr. Bez.-Lehrer Suter, Aarau. 2. Stand der Schulgesetz-revision.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag, 21. Juni, 9¹/₂ Uhr, im Primarschulhaus Hombrechtikon. Tr.: 1. Das Erziehungs-haus der Ehrenlegion zu St. Denis in Paris. Vortrag von Frl. L. Oetiker, Uelikon. 2. Bühnensprache, Ge-sangssprache, Schulsprache. Vortrag von Hrn. Arnold, Hombrechtikon. 3. Wünsche u. Anträge a. d. Prosynode.

ECOLE CANTONALE DE COMMERCE, LAUSANNE.

Cours de vacances

destinés aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se per-fectonner dans la langue française.

Ière. Série, du 17 juillet au 11 Août

IIème. Série, du 13 Août au 1er. Septembre.

634 (H 33050 L) Renseignements à la Direction.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule **Hätzingen** (Kant. Glarus) ist auf nächsten Herbst neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2500—2700 Fr., gesetzliche Alterszulage. Anmeldungen nebst Zeugnissen nimmt der Präsident des Sekundarschulrates, Herr Landrat F. Hefti-Jenny, bis 7. Juli entgegen. 632

Hätzingen, den 14. Juni 1906.

Der Sekundarschulrat.

Wenn Sie dieses Jahr Früchte oder Gemüse einmachen wollen

so versäumen Sie es nicht, einen Versuch mit dem neuen paten-tierten „Kortenglas“ zu machen. Sie werden erstaunt sein über die einfache und sichere Handhabung. Verlangen Sie gratis und franko den ausführlichen Prospekt von der Generalvertriebsstelle: 629

„Kortenglas“ Paulstrasse 12, Zürich V.

Speicher Hotel und Pension „Löwen“

vis-à-vis der Post, eine Minute vom Bahnhof.

Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen und Passanten empfehle meine grossen, prachtvollen Lokalitäten. — Schattige Garten-wirtschaft. — Essen in allen Preislagen. — Telefon. 525 Es empfiehlt sich höflich **Johs. Schiess**, Besitzer.

Bodensee, Schweiz.

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Abzeichen, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoff-muster, usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! 716

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,

Dortmund, Hagenstrasse 30.

Liste A: Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.

Liste B u. BB: Modelle für grundlegendes Maschinenzichnen

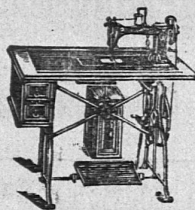
Liste C: Maschinenelemente.

Liste D: Holzkonstruktionen.

Liste E: Eisenkonstruktionen

Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905.

Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666



Grosses Lager in

Bicyclettes

Erstklassige Fabrikate, div. Marken:

Columbia, Cleveland, Singer, Schladitz etc.

Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend für familiäre und gewerbl. Zwecke. Fahrschule Lindenstrasse mit Parkfahrbahn. Garage.

Teilzahlung gestattet.

J. BUTSCH, V. Frey sel. Erbe, ZÜRICH

Fraumünsterstrasse 13. 5

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratis-prospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 58. (O F 7439) 85

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetz-lich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate mit Fr. 5. — oder Fr. 10. — Monatsbeitrag.

(od. Fr. 220. — einmaliger Beitrag). Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172

Effektenbank Bern.



Das Beste der Jetztzeit!

Schliesst ohne Bügel od. Federdruck nach dem Einkochen beim Erkalten von selbst.

Schweizer-Patent Nr. 83582

Kleine Mitteilungen.

— **Jubiläum.** Eine seltene Feier wurde am Sonntag in Leissigen begangen. Es wurde nämlich ein 25jähriges Doppeljubiläum gefeiert. 25 Jahre sind es, seitdem Oberlehrer R. Furrer und die Arbeits-lehrerin Frau Marianne Ring-genberg an dieser Schule wirken. -88-

— 17. Kongress des deut-schen Vereins für Knaben-handarbeit, 6.—8. Juli in Stuttgart.

— Mit 747 gegen 241 Stimmen hat der Senat der Universität Cambridge das Studium des Griechischen für alle Studierenden, also auch für die Naturwissenschaftler, als obligatorisch beizubehal-ten beschlossen.

— 1870 wurde im engli-schen Parlament ein Antrag, den *Religionsunterricht* in der Volksschule gänzlich der Frei-willigkeit zuzuweisen, mit 421 gegen 60 Stimmen verworfen; am 28. Mai 1906 fiel ein ähnlicher Antrag zugunsten of secular instruction mit 63 gegen 414 Stimmen. 10,000 Lancashiremänner protestier-ten am 8. Juni in der Albert Hall in London gegen die Entkirchlichung der Schule durch Birrell's Education Bill.

— Die Berliner Rektoren erkennen: 1. Die *Lehrerin* ist ein berechtigter Faktor im Lehrkörper der Volks-schule. 2. Unberechtigt ist die Forderung, die Mädchen-schule ganz oder auch nur in erhöhtem Masse unter den Einfluss der Lehrerin zu stel-len. 3. Die verheiratete Lehr-erin ist aus naheliegenden Gründen in der Schule nicht zuzulassen. 4. Die Aus- und Weiterbildung der Lehrerin ist reformbedürftig.

— Der Senat zu *Bremen* hat den Lehrer Holzmeier, der in dem Streit gegen den Schulinspektor Köppe, die schärfere Resolution („keine Anregung und Förderung ihrer Berufsarbeit, keine wohl-wollende und unbefangene Würdigung ihrer Tätigkeit.“) beantragt hatte, im Amte suspendiert und auf Halbsold gesetzt, und gegen den Vor-sitzenden und die Schrift-führer (Gansberg und Gartel-mann) eine Disziplinarunter-suchung beschlossen. Grosse Erregung unter der Lehrer-schaft.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Café Rütli

I Rosenstrasse I
4 Minuten vom Westbahnhof — 2 Minuten von der Post.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Alkoholfreie Weine (Meilen), Bier, Mineralwasser, Kaffee, Thee, Chocolat, Gebäck. Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich

Frl. L. Bacher.
Für Schulen und Vereine bei Vorausbestellung Ermässigung.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn).
Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen.
Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für **Gesellschaften und Schulen** bestens empfohlen. 478 **Familie Hausammann.**

Grindelwald. Bahnhof - Hotel - Terminus.

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Prospekte und Auskunft über Touren bereitwilligst. 454

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst
E. Gsteiger-Minder.

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof

vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine. (O F 936) 451

Für Schulen besonders billige Preise.
F. Peyer, Küchenchef.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne

(II. Rang) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telefon. 573

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Altdorf Gasthof zur Krone

Altempfohlenes Haus. Telefon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 566

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Familie Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung arnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Obstalden Hotel-Pension „Hirschen“

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften

höfl. empfohlen.
Schattiger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telefon.
Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage.

(O F 987) 494 **E. Byland-Kamm, Propr.**

582

WALLENSTADT Wallenstadt und Wallenstadtberg.

(O F 1187)

in reizender Lage am östlichen Wallensee. Angenehmer Aufenthalt. Gasthäuser: „Churfürsten“, „Harmonie“, „Hirschen“, „Sonne“, „Seehof“. Ausgangspunkt nach dem sonnig gelegenen Luftkurort **Wallenstadtberg**, 800—1500 M. ü. M. Fahrpost, gesunde Lage, reiches Exkursionsgebiet, für Erholungsbedürftige anerkannt vorzüglich geeignet. Kurhäuser u. Pensionen: „Schrina-Hochbruck“, „Stauffacher“, „Alpenhof“, „Alpenblick“, „Post“, „Breugen“, „Thün-Linder“, „Alw. Linder“, „Molkenkurstation Tschingla“, 1536 M. ü. M., „Berschi“ (St. Georgskapelle), Gasthaus zur „Linde“. Illustr. Prosp. gratis. Auskunft erteilt das Bureau des Kur- u. Verkehrsvereins Wallenstadt u. Berg.

Zürich Dolder

Drahtseilbahn, 457
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)

Den das

Berneroberland

besuchenden Vereinen und Schulen, wie auch Privaten, die hier auf billigere Pension reflektieren, gibt gratis Auskunft
544 **J. Kurz, Lehrer, Grindelwald.**

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt
zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
Liestal.
548

Jeder Bruchleidende

dem an einem wirklich passenden und fachmännisch gearbeiteten **Bruchband** gelegen ist, und von dem bisher getragenen niemals befriedigt wurde, wende sich an

FELIX SCHENK

(Dr. SCHENKs Nachf.)

Bandagist

Bern — Waisenhausplatz 5.



LUCERNA
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT

Rapperswil Hotel - Pension - Schwanen

in prächtiger Lage am See nächst dem am Zürichsee. Dampfschiffsteg und Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Berge, hält sich spez. den Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. (O F 986) 498
Telephon. P. Roth-Lumpert, Propr.

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum
Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an. 486
Es empfiehlt sich bestens **Jos. Theiler.**

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.

Pensionspreis von Fr. 4. — an, für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 592
Telephon. — Elektrisches Licht.
Mit höfl. Empfehlung **Familie Walker.**

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Hotel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M., am Eingang der weltbekannten Taminaschlucht.

Von jeher erprobt und gepriesen gegen Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche. — Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge. 593

Eröffnung 28. Mai 1906.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telefon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **K. Riester.**
Wagen am Bahnhof Ragaz.

Thun * Hotel Falken *

an der Aare.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Es empfehlen sich bestens (O F 781) 394

Sommer & Brupbacher.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 435

Telephon. Prop. Albert Waller,
Inhaber des Bahnhofbüfets Zug.

Kurbad und Naturheilanstalt Gyrenbad (Hinwil)

Schwefel-Lithiumquelle, alle Naturheilfaktoren, grosse Erfolge besond. b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Verdauungsstörungen. 800 m hoch, gesch. herrl. Lage. Auch Pensionäre finden Aufnahme. Herrlicher Ausflugsplatz am Fusse des Bachtel. Niedrige Preise. 594 **Fr. Sasum.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen. Hotel - Pension Winkelried

am Vierwaldstättersee

3 Min. von der Landungsbrücke (Gersauerstrasse). Empfiehlt sich den verehrl. Vereinen und Schulen. Grosser Saal (500 Personen fassend). Schöne Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Biergarten. Restauration. Helles und dunkles Bier vom Fass. Pension von Fr. 4.50 an. Schüleressen zu 80 Cts. 405
Mit höflicher Empfehlung **Familie Elmiger.**

Unterägeri.

Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Ägeri-see, Zugerberg, Zug, oder umgekehrt. 444

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Empfiehlt sich bestens

C. Iken.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 460
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

Frutigen Berner Oberland. Bahnhof-Hotel und Restaurant.

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Arrangements. (H 3724 Y) 524
Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Goldau. Hotel Hof Goldau

vis-à-vis beim Bahnhof

für Schulen, Vereine und Gesellschaften billige Preise. 488

Es empfiehlt sich bestens

J. Weber.

Rapperswil Gasthaus und Metzgerei zum „Hirschen“

am Zürichsee

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich 515
Aug. Widmer-Rätschi.

Solothurn Hotel Storchen

alt renommirt, bescheidene Preise; empfiehlt sich bei Schülerreisen und Ausflügen. 581 **A. Eggenschwiler-Zeltner.**

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

(Gl. 181 Z) 576

Frau Grob-Altmann.

Das Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, Kuranstalt Näfels (Schweiz), zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:

Heinrichsbader Kochbuch

von

L. Büchi,

Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

8. Auflage.

Preis 8 Franken.

Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text. Eleganter, solider Ganzleinenband mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Schweizerische Porträt-Galerie.

Spezial-Band:

SIMPLON-ALBUM.

Herausgegeben anlässlich der Eröffnung des Simplon-Tunnels 1906.

Ein 130 Seiten starker Band in gr. 8^o Format mit 55 Porträts in feinstem Lichtdruck, und kurzen biographischen Notizen.

Kart. 10 Fr.

*** Unter der grossen Menge Gelegenheitschriften über den „Simplon“ wird man vergeblich die Porträts der „Männer des Simplons“ suchen. Unser Album wird daher als Ergänzung zu allen Publikationen über dieses gewaltige Unternehmen bereitwillige Aufnahme finden.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 484

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Etzel-Kulm ob Feusisberg u. Zürichsee.

1102 M. über Meer.

Telephon.

Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (müheloser Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg von Einsiedeln oder Pfäffikon 1 1/2 Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 425

Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.

Meinen werten Herren Kollegen bringe zu Schulausflügen meinen ob dem Zürichsee schönstegelegenen „Feusisgarten“ in Feusisberg 1/2 Stunde unter Etzelkulm in gefl. Erinnerung. Höflich empfiehlt sich 600

J. Truttmann-Reding, Lehrer.

Zug Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443

Höflichst empfiehlt sich

J. Roggenmoser.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 424

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorn-touren. Prachtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Zweisimmen 1000 Meter über Meer An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn Hotel Krone und Kurhaus.

(Durch Um- und Neubau vergrössert.) 386

Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Bäder. Douchen. Familienhaus. Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen reduzierte Preise. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich **J. Schletti, alt Lehrer.**

Schaffhausen. Gasthof zum Adler.

Gutbürgerliches Haus nächst dem Bahnhof.

Für Schulen, Gesellschaften und Vereine mässige Preise. Reelle Weine, offenes Falkenbier, gute Küche. Direkte Strassenbahnverbindung nach dem Rheinfall. — Telephon. — Grosse Stallungen. 808

Es empfiehlt sich höflichst

Max Stiegeler, Bes.

Unterägeri Gasthof zum Seefeld

Kanton Zug

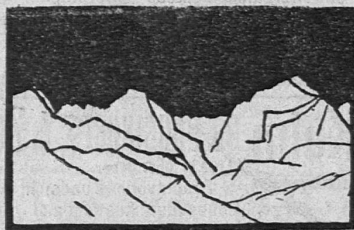
empfiehlt sich den Tit. Gesellschaften und Besuchern des Telefon Ageritales aufs beste. 526

Der Besitzer: **L. Zumbach-Merz.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gurten-Kulm bei Bern

Gesellschaftsessen
für alle Ansprüche und zu
allen Preisen.



Taxermässigung für
Schulen u. Vereine auf der
Elektr. Gurten-Bahn.

Lohnendster Schul- und Vereins-Ausflug.

Rundsicht vom Pilatus bis zur Dent d'Oche (Savoyen), die Jurakette und die Hochebene. — Spielplätze. — Wald. Nähere Auskunft durch

A. Huber-Blesi, Gérant.

Für Ferien-Ausflüge und Kuren empfehlen wir das

Gasthaus zur Burg in Attinghausen

(Station Altdorf, 20 Minuten entfernt)

in unmittelbarer Nähe der Burgruine. Dieses herrlich und staubfrei gelegene, im Jahre 1901 erbaute Haus bietet eine wundervolle Aussicht auf den schönsten Teil des Vierwaldstättersees und das Gebirge. Terrassen, Balkons und schöne Spazierwege. Pensionspreis Fr. 4.50—5 je nach Zimmer. Für Schulen und Vereine sehr günstige Arrangements. Es empfiehlt sich höchst

Familie Muheim, Pension Burg.

Altdorf Hotel und Restaurant Schützengarten.

(Kanton Uri)

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosse, neu erstellte, altfranzösische Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestron. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen.

Billige Preise. — Gute Küche — Reelle Getränke. **Heinrich Meier, Besitzer.**

Meiringen. Hotel und Pension Krone.

3 Minuten vom Bahnhof, an der Strasse nach der Aareschlucht gelegen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Schöne Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Gute Küche und Keller, sowie offenes Bier.

Es empfiehlt sich

Ww. C. Michel.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino.

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Saal. Telefon. Musik. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen und Vereine.

Mit höflicher Empfehlung

F. Oswalds Ww.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Luftkurort

Obwalden

900 Meter über Meer.

Route: Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen.

== Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. ==

Telephon

Prospekte und Offerten durch

Telephon

(OF 1153)

Familie Egger, Propr.

570

und Besitzer von Hotel Frutt am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Das Restaurant zum „Rank“

mit schöner Gartenwirtschaft mitten im Dorfe Höngg empfehle geehrten Besuchern von Nah u. Fern bestens. Ausschank reeller Landweine, Hürliemann-Bier hell und dunkel. Speisen vorzüglich. (OF 1021) 504

Achtungsvoll: **Jakob Müller.**

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 520

Telephon 861.

Goethestrasse 20,
Stadelhofen-Zürich.

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht“

850 Meter

2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1 1/2 Stunden von Uster, 20 Min. von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichtspunkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. 529

Bestens empfiehlt sich

L. Ribary.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 491

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Hotel & Pension „Au“.

Halbinsel im Zürichsee.

Schulen, Hochzeiten, Vereinen und Touristen als Ausflugs-punkt bestens empfohlen. Bequeme Eisenbahn- und Dampfboot-Verbindung. Telefon. Billige Pensionspreise. 599

S. Leuthold-Leder.

lohnender Ausflug!

Naturwunder I. Ranges!

Elektrisches Licht!

Telephon.

Tropfsteingrotten in der HÖLLE
bei Baar (Kt. Zug)

Mit Wirtschaft,

mit Stallungen. 560

Adresse: OF 1141

Dr. Schmid-Arnold, Grotten, Baar.

Kgr. Sachs. Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
96. Schulj.: 8610 Studierende.
Programm etc. kostenlos
v. Sekretariat.

48

Energ. junger Lehrer sucht per sofort Stelle für Zeichnen, Schreiben, Turnen event. Physik, Naturkunde, Geschichte etc.

Würde auch unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in Institut mit Aufsicht übernehmen. Gute Zeugnisse und Arbeiten stehen zur Verfügung.

Offerten gefälligst unter Chiffre O L 566 a. d. Exp. erbeten. 566

Eine angesehene Schweizerfamilie in Italien sucht einen tüchtigen, gebildeten 627

Privatlehrer

Deutschschweizer, protestantisch, für den Unterricht von zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, welcher im Stande ist, dieselben zur Aufnahme in ein schweizerisches Gymnasium vorzubereiten und des Italienischen bis zu einem gewissen Grade mächtig ist. Eintritt, auf ersten Oktober. Offerten, enthaltend Lebenslauf, Ansprüche, Zeugniskopien und womöglich Photographie, an Professor G. Werder, St. Gallen.

In einem Knaben-Institut sind auf September zwei Hauptlehrerstellen für moderne Sprachen und Real-fächer neu zu besetzen. Patentierte, unverheiratete, nur bestens empfohlene Bewerber wollen sich unter Beilage von curriculum-vitae, Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre O.F. 1236 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, anmelden. 606

Putzlappen für Wandtafeln
Fegläppen für Böden
Handtücher
Dr. Oels imprägnierte Gesundheits-Staubtücher
die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

Wilhelm Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

= Muster stehen franko zu Diensten. = Lieferant in mehreren 1000 Schulen u. Lehr-Anstalten u. von vielen Abnehmern lt. Lehrer-Zeitung auf's Beste empfohlen.

Zu verkaufen:

Weltall und Menschheit (vollständig in 100 Lief.) statt 80 zu 40 Fr.

A. Hohl, Lehrer, Gais.



Stoffbüsten.

Wie nebenstehend, prima Fassung und Ausführung. Ohne Ständer u. ohne Rock

Fr. 10

Mit St. u. ohne Rock Fr. 15

Mit St. u. mit Rock Fr. 18

Zollfrei gegen Nachnahme

oder vorh. Einsendg. des Betrages bei Rob. Leonhardt,

Konstanz. (OF 845) 871

Adresse für die Schweiz:

Rob. Leonhardt - Rüegg,

Kreuzlingen (Thurgau).

NB. Angabe d. Taillenweite.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. Prospekte gratis und franko.

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10, (OF 864) Zürich I. 382

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner Fr. 22.- per 100
Milder Piemonteser „ 25.- Liter un-
Folster Barbera „ 32.- fr. geg.
Alter Chianti „ 40.- Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Probiert

muss man

Singers feinste Hauskonfekte

haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund-Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel. 87

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rigi Klösterli

Luftkurort — Rigibahnstation

Vergrössertes, gut eingerichtetes, renommiertes Haus, in schönster alpiner Lage. Nahe Tannenwälder. Schöne, grosse, für Schulen und Vereine bestens geeignete Lokalitäten. Post, Telegraph, Telefon. Bäder u. Douchen. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6.-; Juni u. Sept. ermässigte Preise. Speziell billige Preise für Schulen und Vereine. Portier am Bahnhof. (H 25-6 Lz) 569 Familie Eberhardt, propr.

Hotel des Alpes

1405 M. ü. M.

Ober-Iberg

phon. Dunkelkammer.

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M.

„Pension Holdener“.

Billige Preise. 4 Mahl. Das ganze

Jahr geöffnet. Prospekte gratis beim

Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Tele-

phon. 342 Fr. Holdener.

GERSAU am Vierwaldstättersee

Hotel-Pension Beau Séjour am See.

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Gedeckte Terrasse.

Pensionspreise von 5 Fr. an. Ermässigte Preise für Schulen und

Gesellschaften. (OF 728) 438 Besitzer: Alfred Sommer.

Arth am Zugersee.

Hotel Adler.

Am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosse Gartenwirtschaft am See. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6 Fr. 433

K. Steiner-v. Reding.

Neuhausen am Rheinfall.

„Hotel Rheinfall“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 338

J. M. Lermann, Propr.

WENGEN (Berner Oberland).

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit der Tit. Lehrerschaft anlässlich bei Schüler- und Ferienreisen sein neu eröffnetes alkoholfreies Restaurant mit Speisehalle, bestens. (2 Minuten vom Bahnhof, am Wege nach der Wengernalp.) Gute Bedienung bei möglichst billiger Berechnung der Preise.

In höflicher Empfehlung (OF 1189) 587

Ulr. Gertsch, Negt.

Wald Hotel „Schwert“

Kanton Zürich

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Für Schulen, Gesellschaften u. Hochzeiten empfiehlt sich bestens 458

Geräumige Stallungen.

L. Surdmann.

Zug. Hotel Zugerhof

unten am Bahnhof. Gedeckte Terrasse. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 434

Telephon.

Fritz Stadler.

Rapperswil Hotel - Pension Speer.

vis-à-vis vom Bahnhof Frdl. Lokalitäten (Saal, grosse Terrasse und Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften, sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet. 344

Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier.

Mit höf. Empfehlung

Christian Rothenberger.

Kurhaus Valzeina

Kanton

Graubünden

Sommer-Luftkurort.

1260 Meter

ü. M.

Eisenbahnstation Seewis-Valzeina. Rätische Bahn.

Linie Landquart-Davos.

588

Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischstem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltliner Weine, stets frische Alpenmilch, gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4 1/2—5 1/2 Prospekte gratis. Telephon. Neue Fahrstrasse. L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Rigi-Klösterli

Hotel und Kurhaus Sonne.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Schatten- und Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise. 574

GLARUS „Schützenhaus“.

Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal.

Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduzierten Preise.

Es empfiehlt sich höflichst

Telephon.

Rud. Scherler-Kubli, Küchenchef. 599

Zug. Gasthof Schützenhaus.

beim Hirschpark (an der Chamerstrasse). Schöner Saal. Grosser schattiger Garten am See. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs beste. Angenehmer Ferienaufenthalt, billiger Pensionspreis. 437

Höfliche Empfehlung:

A. Burkhart.

Thusis. „Posthotel“.

Grosse Lokalitäten. Viamalaslucht. Grossartigster und lohnendster Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. 480

And. Marugg, Direktor.

Affoltern a. A.

Hotel-Pension „Weinberg“.

Schön gelegener Ausflugspunkt. Grosse Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. Sonnige Zimmer. Gute Küche, reale Weine. Pension von Fr. 3.50 an. 591

Telephon. — Stallung. — Remise.

Höflichst empfiehlt sich

K. Küng.

Heiden. Gasthaus und Pension „Schäfli“

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Billigste Preise. 373

J. Grätzer.

GERSAU am Vierwaldstättersee.

Hotel Hof Gersau und Rössli

empfehlenswert für Ferienaufenthalt, sowie für Schulen und Vereine bei billigster Berechnung. Dr. Baldegger-Kälin.

Linththal. Hotel Bahnhof.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise. 481

Der Besitzer: Ad. Ruegg-Glarner,

Mitglied des S. A. C.

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der

Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen. 459

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ILANZ

Hotel Bahnhof.

In prächtiger, freier Lage, mit schöner Aussicht, empfiehlt sich den Herren Lehrern unter Zusage guter und billiger Bedienung.

TELEPHON.

630

Besitzer B. Berther.

St. Gallen. „Schmidstube“.

Schöne Restaurationslokalitäten, prachtvoller Wirtschaftsgarten, Platz für 300 Personen. — Ausgezeichnetes Bier. Spezialität in verschiedenen Weinen. Reichhaltige Speisekarte. Schulen und Vereinen ermässigte Preise.

Es empfiehlt sich bestens

Fr. Schatz.

Insel Schwanau.

Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. (H 2572 Lz)

A. WEBER.

Kurhaus Hotel und Pension Walchwil

am Zugersee. Gotthardbahn- und Dampfschiffstation. Eröffnet mit 1. April. Herrlichstes Ausflugsziel. Grosse Gesellschaftssäle. Gartenrestaurant. Kegelbahn. Seebäder. Ruderboot. Prächtige Wald- und Bergspaziergänge (Rossberg und Zugerberg). Telefon. Sehr mässige Preise. Speziell den Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestempfohlen. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht höchst

428

X. Rust-Hediger, Besitzer.

Kurlandschaft Menzingen

Bestens empfohlen für Kuranten, Touristen, Vereine und Schulen. Prospekte durch das Verkehrsbureau.

583

Vättis Hotel und Pension Calanda

951 m. ü. Meer. Vorzüglicher Luftkurort an der Route Ragaz-Reichenau, inmitten prächtiger Waldungen und einer idyllischen Hochgebirgswelt, mit alpinem, äusserst gesundem Klima. Pensionspreise von 4 1/2—5 1/2 Fr. mit Zimmer. Näheres durch illustrierte Prospekte gratis. Den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Passanten und Erholungsbedürftigen bestens empfohlen.

(H 1714 Ch.) 633

Robert Kressig, Sohn.

Immensee Hotel Eiche und Post,

drei Minuten von der neu renovierten Teilskapelle und in nächster Nähe der Dampfschifflande und der Bahnstation der Gotthardbahn und aarg. Südbahn. — Mässige Preise. Den HH. Lehrern und tit. Vereinen angelegentlichst empfohlen. (Za 2081 g) 519

Telephon.

Familie Seeholzer.

Heiden

Luftkurort 806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

374



Schulen	Einfache Fahrt	Hin- und Rückfahrt		
	10 u. mehr Personen III. Klasse	10 u. mehr Personen III. Klasse		
	Taxe für eine Person	Taxe für eine Person		
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.	60 Cts.		
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „	75 „		
Gesellschaften	16—60 Personen	61—120 Personen	121—180 Personen	über 180 Personen
	III.	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt . . .	— 95 Cts.	— 85 Cts.	— 80 Cts.	— 75 Cts.
Hin- und Rückfahrt .	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschienen:

Aufgaben

aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. E. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar Zürich.

— III. Heft —

48 S. 80 geb. in 1/2 Lwd. 80 Cts.

Inhalt: I. Die Logarithmen II. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. III. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. IV. Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. V. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. VI. Arithmetische und geometrische Progressionen oder Reihen. VII. Zinseszins- und Zentrenrechnung. VIII. Schlussaufgaben zu allen Abschnitten.

Tabelle I. Werte für $q^n = 1,0$ pu

Tabelle II. Werte für $1 \quad q^n - 1$

$q^n - 1$

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: Radolfzell am Bodensee bis Einsiedeln, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 km nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichtgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichtgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

CHOCOLAT LINDT CHOCOLAT SPRÜNGLI

in Tafeln, Pulver, Croquettes, Pastilles, Bonbons, Katzenzungen etc.

CACAO

in verschiedenen Qualitäten.

„Alpina“ Milchchocolade.

CONDITOREI SPRÜNGLI

PARADEPLATZ.